Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht, bei der Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttschs.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 231. (Erstes Blatt.) Mittwoch, den 6. Oktober 1915.

Bulgarien vor dem Krieg.

Vor der Entscheidung auf dem Balkan.

Saloniki.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Woher die in Saloniki gelandeten Truppen des Vierverbandes genommen worden sind, steht noch nicht einwandfrei fest. In den ausländischen Blättern wurde angegeben, daß sie den Dardanellenkorps entnommen worden seien, und zwar nicht den schon auf Gallipoli gelandeten Truppen, sondern einer Reserve-Armee. Diese Angabe hat viel für sich, da nur auf diesem Wege ein schnelles Eintreffen der Landungstruppen in Saloniki selbst gewährleistet war. Transporte aus England oder Frankreich hätten die Ausführung verzögert. Die allgemeine Kriegslage aber drängte nach einer schnellen Entscheidung. Wird aber die ursprünglich für das Dardanellen-Unternehmen bestimmte Reserve-Armee in dieser Weise verwendet, so kommt dies einer gänzlichen Aufgabe der weiteren Angriffe gegen die türkischen Befestigungen auf der Halbinsel Gallipoli gleich. Denn die Ereignisse haben klar und deutlich gezeigt, daß mit den bisherigen Landungstruppen ein Erfolg nicht zu erzielen war. Deshalb wurden auch neue Truppen von den Westmächten bereit gestellt und auf den der türkischen Küste vorgelagerten Inseln untergebracht. Andere Nachrichten behaupten allerdings, daß der größte Teil des Expeditionskorps für Saloniki aus französischen Truppen bestehen sollte, die schon seit längerer Zeit in Toulon bereit gestellt wären. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß Frankreich gerade in dem jetzigen Zeitpunkte, da die Offensive in der Champagne und bei Lille unter außerordentlich schweren Verlusten gescheitert ist, so starke Truppen für ein auswärtiges Unternehmen verfügbar halten kann.

Mit der Landung in Saloniki beabsichtigen die Westmächte zunächst, Hand auf diesen wichtigen Handelshafen zu legen, von dem aus die wichtigsten Eisenbahnverbindungen in das Innere Serbiens führen. Es kommt hierbei namentlich die durchgehende Linie über Jtinach Nisch in Betracht, auf der bereits während des ganzen Winters und Sommers dem serbischen Heere Kriegsmaterial aller Art aus dem Auslande zugeführt worden ist, und die auch dazu benutzt worden sein soll, um für Rußland bestimmte Waren nach der Donau zu schaffen, von wo aus sie auf Schiffen dem russischen Reiche zugeführt wurden. Die Westmächte werden von Saloniki aus ihren Vormarsch in nördlicher Richtung das Wardar-Tal entlang nach Serbien antreten, um die unmittelbare Verbindung mit dem serbischen Heere herzustellen und einem etwaigen Vormarsche bulgarischer Truppen entgegenzutreten. Da die Westmächte auf einen Zusammenstoß mit Bulgarien gefaßt sein müssen, dessen Heere eine Gesamtstärke von 400 000 Mann erreicht, so muß das Expeditionskorps eine beträchtliche Stärke erreichen, damit es mit der serbischen Armee zusammen den bulgarischen Kräften gewachsen ist. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die angegebene Ziffer von 150 000 Mann gerechtfertigt. Alsdann würde das Expeditionskorps und das serbische Heer zusammen etwa die gleiche Stärke wie die bulgarische Wehrmacht ausmachen. Dabei ist aber noch gar nicht berücksichtigt, daß beträchtliche Teile des serbischen Heeres durch eine deutsch-österreichisch-ungarische Offensive gefesselt werden können. Denn nicht umsonst werden die Batterien der Verbündeten ihr Feuer gegen die serbischen Stellungen eröffnet haben. Es ist ferner möglich, daß die Türkei sich zu einer unmittelbaren Unterstützung Bulgariens entschließt, namentlich, wenn die gegen die Dardanellen bestimmten Truppen der Westmächte bedeutend vermindert werden sollten. Es blieben dann immer noch genügend türkische Truppen zum Schutze der Dardanellen und der Landeshauptstadt zurück.

Jedenfalls erkennt man, daß das Unternehmen der Westmächte, zu dem mit der jetzigen Landung in Saloniki der erste Schritt getan ist, in seiner weiteren Durchführung großen Schwierigkeiten begegnen kann. Zugleich wird es aber auch erklärlich, weshalb die Westmächte so bedeutende Anstrengungen machen, um Griechenland auf ihre Seite herüberzuziehen. Das aktive Eingreifen der griechischen Armee von etwa 300 000 Mann würde dem Vierverbande eine bedeutende militärische Stärke zuführen. Es muß ferner noch die Möglichkeit berücksichtigt werden, daß auch Rußland tätig in die Kämpfe gegen Bulgarien eingreift. Dieses könnte zunächst durch eine Beschießung der bulgarischen Küste am Schwarzen Meere durch die russische Schwarze Meer-Flotte erfolgen, wodurch wohl materieller Schaden, aber keinerlei militärische Entscheidung herbeigeführt werden würde, ganz abgesehen von der Frage, ob die türkische Flotte dies ruhig geschehen lassen würde. In zweiter Linie käme eine Landung der russischen Truppen in Betracht. Hierbei muß es aber fraglich sein, ob Rußland die dazu notwendigen Kräfte besitzt, um sie von seinem eigentlichen Kriegsschauplatze fortzuziehen. Es ist auch anzunehmen, daß die bulgarische Heeresleitung sich auf diese Fälle vorbereitet und für genügenden Küstenschutz gesorgt hat. Selbst neben der eigentlichen Operationsarmee, die nach Serbien bestimmt sein sollte, bleiben doch noch immer genügende Truppen zweiter Linie im Lande selbst zurück, um feindliche Landungen zu verhindern.

Wir stehen vor dem Kriege.

bb **Sofia**, 5. Okt. (Privattelegr.) **Ministerpräsident Radoslawow erklärte den Vertretern der regierungsfreundlichen Parteien: Wir stehen vor dem Kriege und müssen unsere nationalen Interessen verteidigen. Wir müssen unseren Gegnern alles das, was sie uns vor zwei Jahren genommen haben, mit bewaffneter Hand entreißen und uns für jede Beleidigung volle Genugtuung verschaffen.**

Das russische Ultimatum.

WTB **Petersburg**, 5. Okt. **Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Das russische Ultimatum an Bulgarien ist dem Ministerpräsidenten Radoslawow gestern, 4. Oktober, 4 Uhr nachmittags überreicht worden.**

bb **Berlin**, 5. Okt. (Privattelegr.) Bis 2 Uhr nachts lag an keiner der hiesigen Stellen, die in erster Linie informiert sein müssen, eine Nachricht über die Ueberreichung und die Beantwortung des russischen Ultimatums in Sofia vor. **Die allgemeine Auffassung**, so schreibt das „Berliner Tageblatt", **daß das Ultimatum entweder abgelehnt oder nicht beantwortet werden wird, besteht weiter.** Keinerlei Anzeichen sprechen dafür, daß man in Sofia geneigt sein konnte, sich den russischen Forderungen zu unterwerfen, die ja zu erwarten waren und mit denen die bulgarische Regierung bei der Einleitung und Durchführung ihrer Politik gerechnet haben dürfte. Die Landung der französischen Truppen in Saloniki ist offenbar beschleunigt und absichtlich in dem Augenblick vorgenommen worden, da die russische Regierung ihr Ultimatum ankündigt. **Auch dieses Einschüchterungsmittel wird in Sofia kaum die gewünschte Wirkung gehabt haben.** Hat kein besonderer Zwischenfall die diplomatische Aktion verzögert, so ist anzunehmen, daß noch heute die entscheidenden Mitteilungen aus Sofia eintreffen werden.

bb **Sofia**, 5. Okt. (Privattelegr.) Die Nachricht von dem Ultimatum Rußlands hat durch dessen herausfordernden Ton **die größte Erbitterung** ausgelöst. Sämtliche politischen Faktoren sind in fieberhafter Tätigkeit. **Im Königspalaste finden ununterbrochene Beratungen statt, zu denen alle leitenden Staatsmänner und hohen Offiziere herangezogen werden. In Sofia herrscht erhitzte Stimmung, wie sie vor dem Ausbruch eines Krieges zu sein pflegt.** Eingeweihte Politiker waren auf die kritische Wendung der Dinge vorbereitet. **Das Ultimatum kam also nicht unerwartet.**

Wie der Berichterstatter der Telegraphen-Union von bestunterrichteten amtlichen Stellen erfährt, wird Bulgarien auf das Ultimatum **eine abschlägige Antwort** erteilen.

Die diplomatischen Vertreter Italiens, Frankreichs, Serbiens und Montenegros haben ihre Pässe verlangt, die ihnen auch zugestellt wurden und sind bereits abgereist. Nur der englische Gesandte Obcirne verblieb auf seinem Posten, um das letzte Angebot zu unterbreiten, das jedoch zu spät eintraf, da die endgültige Entscheidung bereits getroffen war.

Ein gemeinsames Ultimatum der anderen Mächte.

bb **Scheveningen**, 5. Okt. (Privattelegr.) **Die englischen Regierungskreise geben sich keiner Täuschung mehr hin über die Haltung Bulgariens. Man erwartet noch in dieser Woche den Eintritt Bulgariens in den Krieg. Dem russischen Ultimatum wird ein gemeinsames Ultimatum der anderen Mächte des Vierverbandes folgen.**

Die Dardanellenaktion wird aufgegeben.

bb **Sofia**, 5. Okt. (Privattelegr.) **Hier sind sichere Nachrichten eingetroffen, wonach die Entente bereits begonnen hat, die Truppen von der Halbinsel Gallipoli zurückzuziehen. Es gilt als sicher, daß der Vierverband die Dardanellenaktion endgültig aufgibt.**

Demission des griechischen Kabinetts.

bb **Berlin**, 5. Okt. (Privattelegr.) Nach einem Budapester Telegramm der „Deutschen Tageszeitung" meldet „A Vilag" aus Athen: Im gestrigen Ministerrat führte Ministerpräsident Venizelos aus, **Griechenland würde nicht genügend Kräfte haben, um einer eventuellen Landung von Truppen des Vierverbandes entsprechenden Widerstand leisten zu können. Am besten sei es daher, wenn es dem natürlichen Zwange gehorchen und den Ententemächten nachgebe. Die Regierung solle in einer Protestnote erklären, das Landen von Truppen des Vierverbandes sei eine ungewöhnliche Verletzung der Neutralität Griechenlands, im übrigen dach diesen Protesten den Durchmarsch der betreffenden Truppen durch griechisches Gebiet dulden. Der Ministerrat teilte diese Bedenken des Ministerpräsidenten. Nachdem aber die Krone in dieser Frage einen vollkommen gegenteiligen Standpunkt einnimmt, beschloß der Ministerrat die Demission des gesamten Kabinetts. Venizelos erschien nach der Konferenz beim Könige, um diesem die Demission des Ministeriums zu überreichen. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten und die Staatsmänner Gunaris, Theodokis und Rallis zu sich gebeten. Man meint, daß, im Falle, daß Rallis mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden soll, werde der gegenwärtige Generalstabschef Dusmanis auf seinem Posten verbleiben.**

Die Eisenbahn Saloniki-Monastir besetzt.

bb **Amsterdam**, 5. Okt. (Privattelegr.) Der Londoner Korrespondent des „Telegraph" meldet: Die griechische Regierung hat die Eisenbahn Saloniki-Monastir bei Gedeli und die Orientlinie Saloniki-Jtiw bei Ghewgeli besetzt. Beide Strecken waren bisher in österreichische Verwaltung. Die Linie Saloniki-Konstantinopel bei Obliar war in den Händen der Franzosen. Die griechische Regierung will diese Linien unter eigene Kontrolle bringen.

Die Truppenlandung in Saloniki.

bb **Lugano**, 5. Okt. (Privattelegr.) „Corriere della Sera" meldet aus Athen: General Hamilton organisiert die Landung der Truppen und des Materials in Saloniki. Die Nachricht von der Landung der Truppen der Entente hat in Athen außerordentlichen Eindruck gemacht. Die ministeriellen Blätter betonen aufs lebhafteste, daß Griechenland nicht der Verbündete der Entente sei. Sein einziger Gegner sei Bulgarien. Die Behörden und die Regierung werden gegen die Truppenlandungen protestieren und sie als eine Verletzung der Neutralität bezeichnen. **Der Protest hat seine rechtliche Begründung, da Griechenland bisher niemand den Krieg erklärt hat und auch von niemand angegriffen worden ist, noch hat Venizelos bisher einen Bundesvertrag mit der Entente bekannt gegeben.** Der Protest dient aber dazu, Zeit zu gewinnen, damit **die verbündeten Truppen an der Seite der griechischen den etwaigen Angriff der Bulgaren abweisen können.**

bb **Genf**, 5. Okt. (Privattelegr.) **Eine große Musterung der angeblich ein Armeekorps starken französisch-englischen Truppen** erwartet die Pariser Presse vor Ende der Woche. Für die Landung räumte Venizelos dem General Hamilton jene Hafenquais von Saloniki ein, die laut dem serbisch-griechischen Vertrage serbischen Handelszwecken dienen sollen. Das Zeremoniell jener Musterung ist noch nicht festgestellt, weil Venizelos das letzte Wort darüber zu sprechen haben wird. Man würde diese Feierlichkeit gerne politisch ausbeuten. In diesem Sinne sind die dringenden Wünsche der Pariser Regierungspresse zu verstehen, daß der künftige Balkanbund baldmöglichst sein Entstehen von aller Welt erraten lasse.

WTB **Mailand**, 5. Okt. Nach dem „Secolo" sollen die Russen Truppensendungen nach Prabawo an der Donau zur Unterstützung Serbiens vorbereiten.

WTB **Mailand**, 5. Okt. Der „Secolo" meldet aus Saloniki vom 3. Oktober: **Bisher sind 16 große französische Truppentransporte** vor der Brücke von Kara Burun verankert, die aber noch nicht in den Hafen eingelaufen sind. Es wird behauptet, daß starke französische Abteilungen zum Schutze der Eisenbahnlinie Ghewgeli-Veles gegen bulgarische Angriffe bestimmt sind, um dadurch die Eisenbahnverbindung zwischen Saloniki und Serbien zu sichern.

Die Angriffspläne des Vierverbandes.

WTB **Mailand**, 5. Okt. „Secolo" meldet aus Rom, daß der Vierverband mit einer Wirkung des russischen Ultimatums an Bulgarien nicht rechne. Die Uebereinstimmung zwischen den Ententemächten sei vollständig. Während Rußland Bulgarien längs der Küste des Schwarzen Meeres angreifen werde, würden englische und französische Truppen, die man in einem der bulgarischen Grenze nahegelegenen griechischen Hafen ausschiffe, sofort zusammen mit den serbischen Truppen angreifen und Serbien gleichzeitig gegen die bulgarische Grenze vorgehen. Italien werde auch in dem neuen Balkankrieg auf seiten der Alliierten stehen.

„Messaggero" sagt zu dem Ultimatum an Bulgarien, nach der Kriegserklärung der Verbandsmächte werde Bulgarien zu Wasser und zu Lande blockiert sein, und eine Landung russischer Truppen in Burgas sei nicht ausgeschlossen, während Truppen der Engländer und Franzosen in Saloniki und Dedeagatsch gelandet werden sollten.

* **Rom**, 5. Okt. Nach der „Tribuna" überwachen russische Schiffe im Schwarzen Meere die bulgarischen Häfen. Man plane eine Landung in Varna. Auch in Odessa und Sebastopol seien größere militärische Vorbereitungen getroffen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Das bisherige Ergebnis des Angriffs im Westen.

bb **Berlin**, 5. Okt. Das bisherige Gesamtergebnis der englisch-französischen Offensive stellt sich nach dem Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung" im Großen Hauptquartier folgendermaßen dar:

Der nach tagelanger schwerster Artillerievorbereitung, die sich zuletzt zu dauerndem Trommelfeuer steigerte, am 25. früh begonnene Angriff in Westflandern, war schon am Abend gebrochen, aus den wenigen Stellen, wo die Engländer durch Sprengungen in unsere Gräben gekommen waren, wurden sie nicht nur wieder hinausgeworfen, sondern die danach von uns ergriffene Gegenoffensive östlich von Ypern brachte uns gute Erfolge, namentlich durch sehr erfolgreiche Sprengungen, bei welcher englische Minen verwendet wurden. Bei Dixmuiden entwickelten sich Handgranatenkämpfe. Offenbar hinderten die Engländer die furchtbaren Verluste, die sie namentlich im deutschen Artilleriefeuer erlitten, sich erneut zu großen Vorstößen aufzuraffen.

Im Artois hatte der breite Massenangriff den Engländern, wie ich in meinen Einzelberichten vom Schauplatz der Ereignisse gemeldet habe, neben ganz ungeheuerlichen, etwa auf jeden zweiten Mann zu berechnenden Verlusten, nur durch die Gasangriffe kleine örtliche Gewinne an Schützengrabenstücken gebracht, die ihnen dann Schritt für Schritt in unwiderstehlich vorgetragenen Nahkämpfen wieder entrissen wurden. Statt hier, wie sie beabsichtigt hatten, nach Belgien durchzubrechen, blieb die Offensive in unseren vorderen Stellungen hängen.

Nicht mehr Erfolg hatten die Franzosen, die bei ihren verzweifelten Angriffen im Souchezgebiete übrigens innerhalb ihres Frontabschnittes von Schotten unterstützt wurden; statt in breiter Front durchzubrechen, mußten sie alsbald die geringen, mit gewaltiger Uebermacht und Gasangriffen erzielten Verbesserungen ihrer Stellungen gegen die deutschen Angriffe verteidigen. Beide Verbündete haben hier so schwere Verluste erlitten, daß sie vorerst wohl einer Erholungspause bedürfen werden, ehe sie an neue Angriffe denken können.

In der Champagne ist nach der ersten Woche der großen Offensive als Gesamtergebnis festzustellen: Der in breitester Front zwischen Reims und den Argonnen nach tagelanger Trommelfeuervorbereitung unternommene Durchbruchsversuch hatte nur den Erfolg, daß es der sehr großen Ueberzahl des Feindes gelang, in die kleine Strecke unserer Front, etwa von Auberive bis nördlich Le Mesnil vorzustoßen. Es gelang ihm aber weder an dieser Stelle, einmal zum Stehen gebracht, weiter vorwärtszudringen, noch konnte er, wie es sein Plan gewesen war, die Flanken dieser Beule von Auberive bis Reims westlich und nördlich Massiges bis zum nahen Argonnenwald östlich eindrücken; durch die todesverachtende Tapferkeit unserer Truppen, denen rechtzeitig Verstärkungen zu Hilfe kamen, und durch die vorbereiteten Befestigungen, wurden seine immer erneuten Teilangriffe aufgehalten, und an der östlichen Flanke hatte sogar ein Gegenstoß Erfolg. Der Artilleriekampf dauerte Tag und Nacht fort, bis er ebenso wie der Infanteriekampf gegen Ende der Woche merklich an Kraft verlor. In den letzten Tagen bemerkt man bei den Franzosen viel Schanzarbeit. Was vielleicht den Schluß zuläßt, daß sie sich für die Defensive einzubauen beginnen.



Karte zur Lage auf dem Balkan.

Handgranatenkämpfe.

bb Lille, 5. Okt. Die englischen und französischen Angriffe sind überall in erbitterte Handgranatenkämpfe im Schützengraben übergegangen. Diese sind besonders heftig vor dem Hohenzollernwerk, auf der Höhe östlich Souchez und bei der Höhe 140. Sonst ist an der Front nur die gewöhnliche Artillerietätigkeit zu verzeichnen. Die Angabe des französischen Berichtes, die darauf schließen lassen könnte, daß die Franzosen die Höhe 140 oder deren beherrschenden Punkt in Händen hätten, entspricht nicht den Tatsachen.

Englische Verluste.

WTB London, 5. Okt. Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 115 Offizieren und 3620 Mann. — Abgeordneter Robartes, ein Sohn des Lords Clifdens, ist gefallen.

Der belgische amtliche Bericht.

WTB Havre, 5. Okt. Belgischer Kriegsbericht von gestern: Nach äußerst heftiger Beschießung unserer Stellungen bei Dixmuiden wurde ein kleiner Infanterieangriff leicht zurückgeworfen.

Der amtliche französische Bericht.

WTB Paris, 5. Okt. (Telegr.) Amtlicher Nachmittagsbericht: Nördlich Arras dauerten unsere Fortschritte im Givenchy-Walde bei der Höhe 119 an, wo wir den Kreuzpunkt der fünf Straßen", Carre-four des cinq chemins, besetzten. Der Kampf ist fast ununterbrochen mit Schützengrabenkampfmitteln und gegenseitiger Kanonade in der Umgebung der Navarinfarm begleitet. Gestern abend warfen wir zwei feindliche Gegenangriffe nördlich Le Mesnil zurück. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. Eines unserer Luftgeschwader warf auf den Bahnhof Sablan (Metz) etwa 40 großkalibrige Geschosse ab. Andere Flugzeuge setzten das Bombardement der Eisenbahnlinien, Abzweigungsstellen und Bahnhöfe hinter der deutschen Front fort.

Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend: Im Artois wurde der Kampf von Schützengraben zu Schützengraben den ganzen Tag über auf den Kämmen südlich des Gehölzes von Givenchy fortgesetzt. Der Feind konnte am „Kreuzungspunkte der fünf Wege" wieder Fuß fassen. Er wurde sonst trotz der Heftigkeit seiner wiederholten Gegenangriffe überall zurückgeworfen. Artilleriekampf und Kampf mit Schützengrabenwerkzeugen besonders lebhaft südlich der Somme bei Lihons, Chaulnes, Soiree, nördlich der Aisne, im Miettetal, am Aisne-Marne-Kanal und in der Umgebung von Sapigneul. Ein feindliches Flugzeug wurde in unsern Linien heruntergeschossen, die beiden darin befindlichen Offiziere wurden gefangen genommen. In der Champagne richtete der Feind wiederum Feuer mit erstickenden Granaten auf unsere Stellungen und hinter unsere Front. Unsere Artillerie erwiderte energisch. Am Ostrand der Argonnen nahmen unsere schweren Batterien eine auf dem Marsch von Baulny nach Apremont befindliche Kolonne unter Feuer. In den Vogesen warfen wir nach heftigem Kampf einen feindlichen Angriff gegen unsere Posten zurück.

Frenchs Bericht.

WTB London, 5. Okt. Feldmarschall French meldet unterm 4.: Der Feind begann gestern mittag eine heftige Beschießung und unternahm danach wiederholte Angriffe auf unsere Schützengräben zwischen den Steinbrüchen von Vermelles und der Straße nach Hulluch. Der Angriff wurde kräftig ausgeführt. Die Angreifer jedoch wurden mit schweren Verlusten für sie abgeschlagen und erreichten unsere Gräben nicht mehr. Nach Nordwesten eroberte der Feind einen großen Teil der Schanze Hohenzollern zurück. An den übrigen Teilen der Front keine Aenderung. (Nach dem amtlichen deutschen Bericht ist am 3. ein englischer Angriff gescheitert, den French nicht erwähnt, unsere Truppen schreiten erfolgreich im Angriff fort.)

Neutrale Urteile über die strategische Lage.

WTB Bern, 5. Okt. In der Besprechung der Kriegslage stellt Steegemann im „Bund" fest, daß die große französisch-englische Offensive noch immer feststecke. Der versuchte Durchbruch sei als mißglückt anzusehen. Ueber den Charakter des großen Angriffs heißt es u. a.: „Nach unserer Schätzung sind bei diesem gebremsten Durchbruch an zwei Millionen Schuß im Trommelfeuer verschwendet und über 30 Divisionen zum Sturm vorgeworfen worden. Wie dieser gemeint war, und daß er nicht bei Loos und Tahure enden sollte, erhellt aus dem Tode und der Gefangennahme höherer Offiziere, die sich an die Spitze der Truppen setzten, um Weg und Richtung anzugeben und sie zum Siege fortzureißen. Nicht nur den ersten schlimmen Moment, sondern auch eine schlimme Woche hat die deutsche Defensive überstanden. Sie konnte sogar zu Gegenzügen übergehen, kurz, der englisch-französischen Generaloffensive in einer Weise begegnen, die ihr die Bedeutung einer entscheidenden Kriegshandlung des Vierverbandes nimmt."

* Basel, 5. Okt. In einem längern Aufsatz, „14 Monate Krieg", urteilt der „Basler Anzeiger" über die französisch-englische Offensive u. a. folgendermaßen: „Der ganze Verlauf dieser Offensive legt die Vermutung nahe, die wir schon einmal an dieser Stelle ausgesprochen haben, daß auch sie wieder einmal aus politischen Gründen schon früher angesetzt werden mußte, als die französische Heeresleitung beabsichtigt hatte. Der beabsichtigte Durchbruch ist jedenfalls bis jetzt nicht gelungen. Es ist nur ein Einbruch, und zwar nur in die erste der drei hintereinander liegenden deutschen Fortifikationslinien gewesen. Der Bodengewinn, von dem ein Teil bereits wieder verloren gegangen ist, scheint 50 Quadratkilometer nicht überschritten zu haben, so daß es recht lange dauern würde, bis die ganzen von den Deutschen besetzten 50 000 Quadratkilometer zurückerobert wären, wenn für die Erzielung eines solchen Resultates jedesmal vier Monate Vorbereitung nötig sind."

Die Lücken im Joffreschen Tagesbericht.

bb Berlin, 5. Okt. (Privattelegr.) Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanz." gemeldet: Auffällig sind die Lücken im Joffreschen Berichte. Es fehlen die Ortsnamen Massiges und Ville sur Tourbe vollständig, um das Geständnis des den Brigaden Langle de Carys seit 48 Stunden widerfahrenen Mißgeschicks zu vermeiden. Die Fachkritik zeigt eine Verstimmung, weil das neuerliche Scheitern der französischen Durchbruchsversuche in dem von Teichen durchzogenen Gelände nächst Maison de Champagne die Festigkeit der deutschen Stellungen abermals vollgültig erwiesen habe. Auf der ganzen deutschen Linie zwischen Aubery und Ville sur Tourbe endete jedes französische Unternehmen seit 10 Tagen mit einer schweren Joffreschen Enttäuschung. Zwischen Souchez und Givenchy hatten die Franzosen keine Erfolge. Der Fünftraßenpunkt zwischen Angres, Souchez und Givenchy wurde nach einem deutscherseits überaus glücklich eingeleiteten und glänzend durchgeführten Gegenangriff zurück genommen und der Gegner in die Flucht geschlagen. Für heute erwartet man die Fortsetzung der für die Deutschen durchaus günstig stehenden Kämpfe nächst der englischen Stellung bei Hulluch und Vermelles.

Leichtsinnige Führung bei der feindlichen Westoffensive.

bb Berlin, 5. Okt. Aus dem Großen Hauptquartier wird berichtet: Unter den englischen Gefangenen hört man viele Klagen darüber, daß ihre Führung in einem Maße versagte, die alle persönliche Tapferkeit des gemeinen Mannes zu einer nutzlosen Aufopferung gemacht habe. Wie es mit der englischen Führung bestellt war, dafür gibt die Gefangennahme des englischen Generals B. ein bezeichnendes Beispiel. Er war mit seinem Stabe vollkommen außer Fühlung mit seinen Truppen gekommen und hatte in der Meinung, völlig sicher vor den von ihm geschlagenen Deutschen zu sein, in dem Unterstand eines deutschen Hauptmanns sich zur Rast niedergelassen. Davon, daß die hier vorübergehend eingedrungenen Engländer schon längst teils aufgerieben, teils in eiligster Flucht zurückgegangen waren, hatte dieser Divisionsstab keine Ahnung, bis zu dem Augenblick, da einige schlesische Kriegsfreiwillige mit Handgranaten vor dem Unterstand erschienen und den in Siegesträumen schlafenden General und seinen kartenspielenden Stab gefangen nahmen.

Die französischen Gefangenen, unter denen viele beim Angriff angetrunken waren, erklären auf die Frage, warum sie gegen alle Regeln der Vorsicht in dichten Massen und ungedeckt, sowie langsam vorgegangen seien, daß man ihnen gesagt habe, der Sieg sei bereits errungen und sie könnten unbekümmert vorgehen. Die Deutschen seien alle von der Artillerie erschossen worden. Sie hätten dies geglaubt, bis sie die mörderischen Verluste, die sie unmittelbar vor der deutschen Stellung erlitten, plötzlich über den wahren Fortgang ihrer Offensive aufklärten.

Das abgeschossene französische Lenkluftschiff „Alsace".

bb Basel, 5. Okt. (Privattelegr.) Der bei Nethel von den Deutschen erbeutete französische Lenkballon „Alsace" hatte in der Nacht zum 1. Oktober seine erste Kriegsfahrt ausgeführt, nachdem er vorher über Paris Probeflüge ausgeführt hatte. Am Sonntag begrüßte noch „Petit Parisien" sein Erscheinen auf dem Kriegsschauplatze mit einem Artikel, in dem er versicherte, daß die „Alsace" in jeder Beziehung die letzten Zeppeline an Leistungsfähigkeit erreiche und ihnen insonderheit an Schnelligkeit gleichkomme.

Die schweizerisch-französische Grenze wieder gesperrt.

WTB Genf, 5. Okt. Mehr als 20 Züge mit Verwundeten aus der Champagne sind im Departement Isere und in Chambrey (Savoyen) angekommen. — Hier verlautet übrigens, daß die französische Grenze demnächst wieder gesperrt wird.

Der Fliegerangriff auf Luxemburg.

WTB Luxemburg, 5. Okt. Die großherzogliche Regierung hat bei der Entente wegen des Fliegerangriffes auf Luxemburg Einspruch erhoben.

Die Haltung Spaniens.

WTB Paris, 5. Okt. „Petit Parisien" meldet aus Madrid: In seiner Rede über die internationale Lage erklärte Ministerpräsident Dato, Volk und König wünschten, daß die kriegführenden Parteien die Friedenskonferenz in Spanien abhielten, und fügte hinzu: Die Lage und die Geschichte Spaniens und seine korrekte Neutralität nötigen uns, beim Abschluß des Friedens weitgehende Energie zu entfalten, um unsere Politik auf neue Bahnen zu leiten; denn wir können nicht weiter isoliert bleiben. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir eingehend prüfen, welche Haltung für uns am vorteilhaftesten sein würde.

Angriffe in West und Ost abgeschlagen.

WTB Großes Hauptquartier, den 5. Oktober 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nordöstlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Givenchy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert. 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf die Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsabsichten beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen.

Bei Vauquois kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache—St. Vaast (nordöstlich Arras) mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet, sonst entstand kein Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Nach ihrer Niederlage am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Streifungen auf serbisches Gebiet.

WTB Wien, 5. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drina-Grenze aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen Italien.

Cadorna-Erzählung.

WTB Rom, 5. Okt. Amtlicher Kriegsbericht vom 4. Okt. abends: Artilleriekämpfe an verschiedenen Punkten der Front. Die feindliche Artillerie warf zahlreiche Granaten auf den Bahnhof Cormons, ohne irgendwelchen Schaden zu verursachen. Unsere Artillerie erzielte gute Ergebnisse in der Zerstreuung von Beobachtern feindlicher Batterien und unterwegs befindlichen Wagenzügen. Wir stellten fest, daß der Gegner die bekannten tränenerzeugenden Granaten anwandte; unsere Truppen schützen sich gegen diese Gase erfolgreich durch Schutzbrillen und andere geeignete Mittel. Reichliche Regengüsse am unteren Isonzo verminderten weder die Tätigkeit unserer Truppen, noch verlangsamten sie die Fortschritte unserer Annäherungsarbeiten.

Verlangen nach Parlamentstagung.

WTB Rom, 5. Okt. Abgeordneter Mazzoni fordert in einem Leitartikel im „Avanti", daß das Parlament eröffnet werde. Selbst in Rußland, wo man gesetzmäßiger wie in Italien verfahren habe, hätten alle Parteien gegen die Vertagung der Duma Einspruch erhoben. In Italien aber wage niemand aus der Demokratie den Mund aufzutun. Nur ein paar liberale Blätter protestierten gegen die Zensur. Das Parlament müsse wieder tagen, da die Sozialdemokraten und das Land wissen wollten, wie es mit den Verlusten stehe, sowie mit den Finanzen und Ausgaben.

Keine italienischen Truppen für den Westen.

bb Scheveningen, 5. Okt. (Privattelegr.) Die Meldung, daß italienische Truppen über den Mont Cenis nach der Westfront abgegangen seien, wird in Paris als unrichtig bezeichnet.

Die zurückgeschlagenen italienischen Angriffe im Tonale-Gebiet.

bb Berlin, 5. Okt. (Privattelegr.) Ueber die zurückgeschlagenen italienischen Angriffe im Tonalegebiet wird dem „Lokalanzeiger" noch gemeldet: Von den vorgestern gegen das Tonale-Gebiet, das Lafrauner und Vielgereuther Plateau erfolgten italienischen Angriffen war der bedeutendste der, welcher von den Engen des Monte Campaniello ausgehend in der Richtung auf unsere am Vielgereuther Plateau zwischen Monte Maronia und Somme Alto gelegenen Stellungen angesetzt war. Nach starker Vorbereitung mittels der künstlich herangeschobenen Geschütze brach am Sonntag früh der erste Infanterieangriff schon nach kurzer Zeit zusammen. In den Nachmittagsstunden gelang es neu hinzugekommenen Verbänden, Alpini, sich bis zum Fuße des Monte Maronia, abends sogar an unsere etwas nördlicher gelegenen Hindernisse sich heranzuarbeiten. In der finsteren Nacht entspann sich ein Kampf von ungeheurer Heftigkeit, der um den nahen, von uns bloß feldmäßig befestigten Stützpunkt ging, welcher unseren hier kämpfenden Truppen eine verhältnismäßig schwache Anlehnung bot. Tatsächlich verfiel dieser nach Mitternacht nach mörderischem Handgemenge in italienischen Besitz, jedoch nur, bis unsere nächstgelegenen Reserven herangezogen werden konnten. In der zweiten Stellung mit größter Ruhe und Ordnung versammelt, wurde der entwundene Stützpunkt beim Morgengrauen angegangen und schon nach 1½ Stunden zurückgenommen. Ungefähr zur gleichen Zeit wurden auch die Angriffe auf den Tonale und Folgaria (Vielgereuth) blutig zurückgeschlagen. In den Stellungen ist nicht die geringste Veränderung eingetreten.

Nochmalige italienische Offensive gegen die Isonzo-Stellungen?

bb Rotterdam, 5. Okt. (Privattelegr.) Vom italienischen Kriegsschauplatz lassen sich englische Blätter eine nochmalige große Offensive gegen die österreichischen Isonzo-Stellungen melden. Gegen das Doberdo-Plateau richte sich die erhöhte Artillerietätigkeit der Italiener und es sei vor Eintritt des Frostes auch an anderen Stellen der Front mit größeren Infanterie-Unternehmungen zu rechnen.

\# Die deutschen Heeresberichte der letzten Tage waren im allgemeinen kurz und ohne Meldungen über größere Kampfhandlungen. Auch die feindlichen Tagesberichte wußten im großen und ganzen nichts von Bedeutung über die Operationen der Gegner mitzuteilen. Die mit gewaltigen Kräften und unter verschwenderischer Anwendung aller neuzeitlichen Kriegsmittel begonnene englisch-französische Offensive bleibt also nach wie vor gescheitert. Was sie bisher nicht erreicht hat, wird sie auch, falls sie wirklich an den alten oder an andern Stellen demnächst wieder aufflammen sollte, in Zukunft nicht erreichen. Die weiten Ziele, welche sie sich nach dem bekannten Joffreschen Tagesbefehl in anerkennenswerter Großzügigkeit des Planes gesteckt hatte, sind an der eisernen deutschen Verteidigungsmauer und an der unverwüstlichen Tapferkeit unserer wackern Truppen gescheitert, die Offensive ist kläglich zusammengebrochen. Und auch ihr politischer Zweck, der angeblich zu einem frühern Einsetzen der Offensive geführt hat, als es beabsichtigt war, die Einwirkung auf die Balkanstaaten, ist mißglückt, wenigstens soweit Bulgarien und Rumänien in Betracht kommen. Denn ersteres steht nach Aussage seines Ministerpräsidenten vor dem Kriege, in dem es sich wohl an die Seite der Mittemächte stellen wird in der festen Ueberzeugung, daß es nur auf ihrer Seite eine große und sichere Zukunft haben wird; letzteres ist entschlossen, an seiner Neutralität festzuhalten. Wie die Entscheidung in Griechenland fallen wird, läßt sich freilich noch nicht sagen. Wir warten es in Ruhe ab und werden das Ergebnis ertragen können, mögen nun der König und sein Generalstabschef die Oberhand behalten, oder Venizelos und sein Anhang. Jedenfalls stehen in den nächsten Tagen wichtige und große Entscheidungen bevor, die den Weltkrieg wieder in eine neue Phase eintreten lassen werden. — Unter den im jüngsten Bericht des deutschen Hauptquartiers gemeldeten Kämpfen im Westen interessiert am meisten die feindliche Vorbereitung zu einem anscheinend in größerm Umfang geplanten Vorstoß gegen die deutsche Stellung nordwestlich von Souain. Das stärkere feindliche Artilleriefeuer ließ die Angriffsabsichten der Franzosen erkennen. Die Deutschen wußten sie zu vereitlen und durch ihre Artillerie die Durchführung zu verhindern. Kam der Feind also in der Champagne nicht weiter, verlor er an der Höhe von Givenchy das gestern besetzte kurze Grabenstück wieder an die Unsrigen. Auch die Engländer hatten bei ihren Handgranatenangriffen, die sich jetzt auf das Werk nördlich Loos entwickelt haben, wieder Mißerfolge. Sie verloren bei diesen Kämpfen sehr zahlreiche Tote und Verwundete und dazu noch eine kleine Anzahl von Gefangenen. Die deutschen Minensprengungen bei Vauquois dagegen brachten gute Ergebnisse.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich im allgemeinen nichts von Bedeutung ereignet. Die Russen beginnen in ihrer Angriffslust nach den letzten Niederlagen zu erlahmen und haben am Montag nur noch mit schwachen Abteilungen gegen Teile der Hindenburgarmee Vorstöße unternommen. Leicht konnten sie abgewiesen werden. Die unehrliche Kriegsführung der Russen, die, um unsere Truppen zu täuschen, ihre Patrouillen mit deutschen Helmen vorschicken, verdient die schärfste Verurteilung. Das ist keine Kriegslist, das ist ein empörendes Vorgehen, das nicht energisch genug bekämpft werden kann. Es ist daher sehr erfreulich, daß unsere Heeresleitung sich nicht damit begnügt, es öffentlich vor aller Welt zu brandmarken, sondern auch nach Kriegsrecht dagegen einzuschreiten entschlossen ist.

Der serbische amtliche Bericht.

WTB Nisch, 5. Okt. Das Serbische Pressebureau meldet amtlich von gestern: Unsere Artillerie hat am 2. Oktober Lastschiffe bei Semendria beschossen. Ein feindlicher Aufklärungsoffizier wurde getötet. Zwei deutsche Flieger stürzten in Kraguiewatz ab. Es war ihnen der Befehl erteilt worden, den Südteil der Stadt mit Bomben zu belegen.

Der Bericht des Zaren.

WTB Petersburg, 5. Okt. Amtlicher Bericht. Bei Dünaburg eröffneten die Deutschen gestern mittag ihr Artilleriefeuer gegen eines unserer Regimenter in der Gegend des Dorfes Schischkow, 10 Kilometer westlich Dünaburg zwischen der Eisenbahn und dem Swentensee. Die Deutschen schossen aus Kanonen sehr schweren Kalibers, darunter auch aus achtzölligen. Unter dem Schutze eines heftigen Feuers stürzte der Feind vor und besetzte einen Teil unserer Gräben. Wir richteten auf diese Gräben und die eingedrungenen Deutschen ein vernichtendes Feuer. Dann gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über. Die Deutschen hielten unserem Feuer nicht stand und wichen unter großen Verlusten zurück. Die Gräben wurden von uns wieder besetzt. An den Uebergängen über die Miadsjolka, einem Nebenfluß der Drina, entspannen sich heftige Kämpfe. Das Dorf Borowyja, vier Kilometer östlich Kosjany, nahmen wir im Sturm. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die Deutschen wurden mit dem Bajonett aus den Dörfern Teljaki und Kosly zwischen den Orten Kosjany und Postawy geworfen. Unsere Truppen gingen an einigen Stellen auf das linke Ufer der Spiegliey südlich des Wiszniewsees über. Bei der Einnahme der Dörfer Stachowce und Czeremszyca südlich des Narocz-sees wurden etwa 300 unverwundete Deutsche mit fünf Offizieren, darunter 19 Artilleristen mit einem Offizier gefangen. Außerdem nahmen wir vier Maschinengewehre und machten viele Beute. Auf der Front von Smorgon bis zum Pripjet keine Veränderung. An der Mündung des Stochod besetzte der Feind das Dorf Pozog; er wurde durch einen Gegenangriff hinausgeworfen. Gleichfalls wurde der Feind aus den Stellungen nördlich des Dorfes Sobieszczyce am Styr nördlich der Eisenbahn Kowel—Sarny (10 Kilometer) und aus dem Dorfe Koscinchnowka südwestlich Sobieszczyce (7 Kilometer) geworfen; 200 Mann wurden gefangen und zwei Maschinengewehre erbeutet. In derselben Gegend am Styr gingen unsere Truppen erfolgreich auf Polonne (Eisenbahnübergang am Styr) vor und warfen den Feind aus dem Dorfe Cminy, vier Kilometer südwestlich Polonne. Bei Kozlince flußabwärts von Czartorysk (5 Kilometer) ebenfalls erfolgreicher Uebergang unserer Truppen über den Styr. Im Schwarzen Meer brachte unser Torpedoboot „Sawietny" am 2. Oktober auf der Werft Blatana bei Trapezunt unter dem heftigen Feuer der Landtruppen ein Motorboot auf und schleppte es nach Batum. Unsere Führer berichten, daß die deutschen Gefangenen trotz Strafandrohungen ihrer Führer Auskunft über Erregung und Ermüdung der deutschen Truppen und der Bevölkerung und über ein Nachlassen der Kriegslust geben.

Rußland bekommt Geld.

WTB London, 5. Okt. Das Reutersche Bureau meldet: Wie die „Times" melden, hatte der Besuch des russischen Finanzministers Bark zur Folge, daß die Bank von England vorbereitende Schritte zur Einräumung eines großen russischen Handelskredits von 20 Millionen Pfund getan hat.

WTB Zürich, 5. Okt. Ueber das Ergebnis der Reise des russischen Finanzministers Bark nach London erfährt die „Neue Zürcher Zeitung" aus Amsterdam, daß Rußland nicht nur von England einen Barvorschuß für die Kriegführung erhält, sondern die Londoner Großbanken werden auch einen beträchtlichen Teil des Bestandes der russischen Staatsbank an Auslandswechseln diskontieren, um dadurch den Rubelkurs zu stützen. Ferner ist auch die weitere Bezahlung der Zinsscheine der russischen Anleihen in England gesichert.

Ermordung des englischen Konsuls in Ispahan.

bb Berlin, 5. Okt. (Privattelegr.) Dem „Berl. Lokalanz." wird aus Konstantinopel gemeldet: Der englische Konsul in Ispahan, der einstigen Hauptstadt Persiens, wurde von den Anhängern des heiligen Krieges getötet. Ferner wurden sämtliche Schutztruppen des dortigen englischen Konsulats von persischen Kämpfern für den heiligen Krieg umgebracht. (Ispahan ist der Durchgangspunkt für die Karawanen von Vorderasien nach Afghanistan, für die englische Herrschaft also ein wichtiger Platz.)

Der amtliche türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 5. Okt. (Telegr.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront, von Anaforta und bei Ari Burnu ist nichts Wesentliches zu melden. Bei Sedd ul Bahr feuerte die feindliche Artillerie am 3. Oktober gegen unsern linken Flügel etwa 1000 Geschosse ab, ohne irgendein Ergebnis zu erzielen, und wurde dann durch kräftige Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesem Flügel gesprengte Mine fügte dem Feinde schwere Verluste zu. Unsere Geschütze trafen einen auf die Dardanellen feuernden feindlichen Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Panzer. Unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen am 3. Oktober ein Schlachtschiff an der Landungsstelle des Feindes bei Sedd ul Bahr und verursachte ihm schwere Verluste. Das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Deutsch-türkische Vereinigung.

WTB Konstantinopel, 5. Okt. Unter dem Vorsitz des Kriegsministers Enver Pascha ist heute eine deutsch-türkische Vereinigung gegründet worden, die der hier anwesende Leiter der deutsch-türkischen Vereinigung in Berlin, Dr. Jaekh, vorbereitet hat. Im Ausschuß sind vertreten: die türkischen Minister und Staatsmänner, wie Enver Pascha und Talaat Bei, ferner Abgeordnete und Senatoren, der Kammerpräsident Halil Bei, der Generaladjutant des Sultans, Vertreter der türkischen Literatur, Wirtschaft und Politik. Von deutscher Seite nahmen an der Gründung Fürst Hohenlohe, Vertreter der deutschen Botschaft, des Generalkonsulates, vom Handel, Industrie sowie die Chefs verschiedener Missionen teil. Feldmarschall von der Goltz und Liman von Sanders sandten aus dem Felde Begrüßungstelegramme. Bei dem der Gründung folgenden Festmahle hielten Fürst zu Hohenlohe, Enver Pascha, Kammerpräsident Halil Bei, Minister Talaat Bei und Dr. Jaekh Ansprachen. Dr. Jaekh behandelte dabei die kulturelle Annäherung beider Völker und die Aufgaben der türkisch-deutschen Vereinigung. Die Gründung findet in der öffentlichen Meinung allseitig freudige Aufnahme. An den Kaiser und den Sultan wurde nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich habe die Ehre, Ew. Majestät die Gründung der türkisch-deutschen Vereinigung zu melden. Eine solche Vereinigung in dieser Zeit ist ein Beweis der festen und auf gegründeten Zuversicht und drückt auch den Willen zu einer segensreichen kulturellen Arbeitsgemeinschaft aus. Möge nach glücklichem Ausgange des großen Krieges der Friede beide Völker durch die Segnungen der Kultur und der Organisation in solcher Innigkeit

verbinden, wie sie jetzt durch die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft auf den siegreichen Schlachtfeldern geweiht und besiegelt ist.

Enver Pascha,
Kriegsminister und Vizegeneralissimus."

Die Ueberwinterung der Deutschen in Rußland.

bb **Haag**, 5. Okt. Ueber die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz schreiben die „Times": Wir müssen mit der Anwesenheit der deutschen Truppen in Rußland rechnen, auch erwarte man nicht, daß der russische Winter die Deutschen schrecken werde. **Sie haben den Winter 1914/15 überstanden und werden auch den kommenden Winter überstehen.** Schlechtes Wetter, Regen und Schnee können gewiß Wege unpassierbar machen, aber andererseits verwandelt der Frost Sümpfe und Wasserläufe in passierbare Eisdecken und macht auch die Wege wieder fahrbar. Außerdem haben die Deutschen Mittel genug, um den Transport weiter abwickeln zu können. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß die Verbündeten im Westen alle ihre Anstrengungen mit gutem Nachdruck fortsetzen.

Eine englische Kulturtat.

WTB **London**, 5. Okt. Die „Daily Mail" teilt mit, daß Engländer am Sonntagabend den Gottesdienst in der deutschen Kirche am Montpellier-Platz in London gestört haben. Während die Orgel das Präludium spielte und der Pastor vor dem Altar stand, erhob sich ein Engländer und fragte, ob der Pastor den Gottesdienst in englischer Sprache führen wolle. Der Pastor erwiderte nein, er werde das nicht tun. Der Engländer fragte darauf: Wollen Sie Ihr Bedauern über die Zeppelinangriffe aussprechen? Der Pastor erwiderte: Nein, auch das werde ich nicht tun. Darauf trat der Engländer vor den Altar und sagte: „Ich erkläre den deutschen Kaiser für einen Schandfleck der Zivilisation und einen Schimpf für das Christentum." Darauf verließ die Gruppe der anwesenden Engländer die Kirche und veranstaltete vor der Kirche eine Protestversammlung. Der Gottesdienst wurde in deutscher Sprache fortgesetzt.

Die amerikanische Anleihe.

Man muß zufrieden sein.

WTB **London**, 4. Okt. „Daily Mail" sagt in einem Leitartikel, unter den vorwaltenden Umständen müsse man mit der amerikanischen Anleihe zufrieden sein. Die Anleihe bedeute eine neue Aera in der internationalen Finanz. Amerika höre auf, Schuldnerstaat zu sein, es beginne, Gläubigernation zu werden. Das sei der Vorgeschmack von dem, was geschehen müsse, wenn ein völlig erschöpftes Europa Kapital suche, um neues Leben zu beginnen.

WTB **London**, 4. Okt. „Economist" meint, daß allein England und Frankreich eine amerikanische Anleihe trotz der sieben Prozent erreichen konnten. Das Blatt sagt: Der passive Widerstand der Deutsch-Amerikaner gegen die Anleihe muß furchtbar gewesen sein. Es führt eine Stelle aus dem „Newyork Commerce Journal" an, in der es heißt: Ein Umzug von Männern zog durch das Bankenviertel mit großen Plakaten. Die Aufschriften lauteten: „Wallstreets Schande", der Geldtrust leiht Millionen amerikanischen Geldes dem bankerotten England, dem bankerotten Frankreich und dem bankerotten Rußland. „Milliarden für König Georg." Der Umzug hielt vor dem Morganhause, wo sich eine Menschenmenge ansammelte. Die Polizei forderte sie zum Auseinandergehen auf. „Economist" sagt: Die Beschreibungen erinnern an den erbitterten Wahlkampf. Wir können uns Glück wünschen, daß das Geschäft abgeschlossen ist. Das Blatt schließt, indem es den **Abschluß als höchst unbefriedigend** bezeichnet und **die Nation** auffordert, sich durch Sparsamkeit weiteren solchen Notwendigkeiten zu entziehen.

Deutsches Reich.

Die Hypothekenverlängerung während des Krieges.

* In der Frage der einheitlichen Hypothekenverlängerung hatte der preußische Minister des Innern, unter Bezugnahme auf die vom Schutzverband für deutschen Grundbesitz herbeigeführte Vereinbarung von Versicherungsgesellschaften und Hypothekenbanken, über die Hypothekenverlängerung während des Krieges die ihm nachgeordneten Regierungsstellen ersucht, den Hypothekeneinigungsämtern ihrer Bezirke zu empfehlen, von der Anordnung des Erscheinens des Hypothekengläubigers vor den Einigungsämtern bei denjenigen Instituten abzusehen, die der Vereinbarung beigetreten sind. Demgegenüber hat jedoch das Hypotheken-Einigungsamt der Stadt Berlin beschlossen, der vom Minister ausgehenden Anregung keine Folge zu leisten und auf das Erscheinen auch solcher Hypothekengläubiger nicht zu verzichten, die das Verlängerungsabkommen unterschrieben haben. Zur Begründung dieser Stellungnahme hat das Einigungsamt noch Meldungen dortiger Blätter ausgeführt, daß die Zinsgrenze von 4½ Prozent wenn auch nicht durchweg, so doch in vielen Fällen eine unerträgliche Belastung der Hausbesitzer bedeute, so daß eine in der allgemeinen Befreiung vom Erscheinungszwang liegende allgemeine Anerkennung dieses Zinssatzes nicht angebracht sei. Ferner könne von den Einigungsämtern bei einer Ordnung der Kreditverhältnisse des Grundstücks im ganzen auf die Mitwirkung des ersten Hypothekengläubigers nicht bei einer Gruppe von Fällen von vornherein verzichtet werden. Gerade der Inhaber der ersten Hypothek müsse mitwirken, wenn ein zweckentsprechendes Arbeiten der Einigungsämter erreicht werden soll. Schließlich sei auch für die sachgemäße Ausübung der wichtigen Gutachtertätigkeit der Einigungsämter die Möglichkeit der vorherigen Ladung und Anhörung des ersten Hypothekengläubigers in jedem Fall erforderlich.

*

Militärische Milchpolitik in Bayern.

* Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen schreibt: „Mit seiner schon wiederholt bewiesenen Entschlossenheit bei der Regelung kriegswirtschaftlicher Fragen hat das stellvertretende Generalkommando jetzt auch die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Milcherzeugnissen in die Hand genommen. Mit Wirkung vom 1. Oktober treten die nach eingehenden Beratungen mit den Interessengruppen festgelegten Bestimmungen über Höchstpreise für die Produktion, den Groß- und Kleinhandel und über eine Verteilungsstelle in Kraft. Die Konsumenten erhoffen von diesem bahnbrechenden Vorgehen, daß es schnellstens die gleiche Nachahmung für das Reichsgebiet finde, wie das energische Einschreiten des bayrischen Generalkommandos gegen die Lebensmittelteuerung. In der Milchfrage erscheint dies dem Kriegsausschuß besonders notwendig, weil in der Reichsregierung die Ansicht besteht, die ländlichen Molkereien durch Kraftfuttermittellieferung gegenüber den städtischen Molkereien zu begünstigen und deren Weiterbetrieb dadurch in Frage zu stellen. Nach Ansicht der Konsumentenorganisation würde dies — offenbar ohne Absicht der Regierung — eine Verringerung der Milchzufuhr und eine noch größere Preissteigerung als jetzt, also eine weitere Benachteiligung der Verbraucher ergeben."

Ausland.

Wahlunruhen in Südafrika.

WTB **London**, 4. Okt. Das Kolonialamt gibt bekannt: Eine Versammlung der südafrikanischen Partei am 23. September in Johannesburg wurde gewaltsam gestört. Die Polizei erfuhr am Morgen, daß ein Angriff auf General Smuts, der sprechen sollte, vorbereitet war. Die Menge, 1200 bis 2000 Personen, teilweise mit Stöcken und anderen Gegenständen bewaffnet, begann, als Smuts die Tribüne betrat, zu johlen, Eier und Steine zu werfen und stürmte schließlich die Tribüne. Die Polizei geleitete Smuts hinaus. Einige Mann seiner Begleitung wurden verletzt. Der Chauffeur wurde, als er den Wagen bestieg, heruntergerissen. Man versuchte, Smuts aus dem Wagen herauszuzerren. Stöcke wurden lebhaft benutzt, Steine flogen nach allen Richtungen. Die Lage wurde so ernst, daß ein Polizeibeamter seinen Revolver in die Luft abfeuerte. Aus der Menge wurden einige Schüsse abgegeben. Der Bericht schließt: Der Pöbel hätte Smuts ermordet, wenn nicht seine Begleitung mannhaften Widerstand leistete. — „Daily News" schreibt in einem Leitartikel über die Unruhen in Johannesburg, der Kampf der fünf Fraktionen, worin sich die alten Parteien zersplitterten, sei offenbar sehr scharf. Es bestehe nur zu viel Anlaß, zu fürchten, daß das Ergebnis kein günstiges und eine ernste Schwächung der Stellung Bothas sein wird. Die Kundgebung war ausschließlich gegen Smuts gerichtet; sie war verursacht durch dessen schroffes Vergehen bei den großen Streiks im Jahre 1914 und veranschaulicht die Erbitterung, die die Anwendung des Kriegsrechtes hervorrief.

Der Krieg zur See.

Die Post des Dampfers „Haakon VII."

WTB **Christiania**, 5. Okt. Das deutsche Auswärtige Amt hat vor einiger Zeit dem norwegischen Gesandten in Berlin in einer Note mitgeteilt, der deutsche Admiralstab habe über die Wegnahme der Post von dem Dampfer „Haakon VII." eine Untersuchung eingeleitet, die folgendes ergeben habe: Die über Bord geworfene Paketpost enthielt nach Meldung des Kommandanten des Unterseebootes Bannware, darunter Wollwaren und Lebensmittel, die für feindliche Mächte bestimmt sein konnten. Unter dieser Voraussetzung wurde sie nach Lage der Umstände, entsprechend Artikel 54 der Londoner Deklaration ohne weiteres vernichtet. Eine Paketsendung, deren Inhalt nicht als Bannware anzusehen war, wurde vom Kommandanten zurückgegeben. Selbstverständlich unterliegt die Rechtmäßigkeit der Versenkung der Prüfung der deutschen Prisengerichte, so daß die Beteiligten Gelegenheit haben, etwaige Einwendungen auf gerichtlichem Wege zu erheben. Von Briefsendungen wird in der Note weiter ausgeführt, wurden vier Postsäcke mit feindlichen Bestimmungsorten von dem Kommandanten mitgenommen und an die deutschen Behörden abgeliefert. Die Briefpost wird durch das Haager Abkommen nicht geschützt, da verschiedene Kriegführende, darunter Rußland, es nicht ratifiziert haben, so daß es nach Artikel 9 in dem jetzigen Kriege keine Anwendung findet. Die Feinde Deutschlands durchsuchen die deutsche Briefpost auf neutralen Schiffen mit größter Rücksichtslosigkeit und haben sie zum Teil sogar beschlagnahmt, so daß, soweit bekannt, wirksamer Widerspruch dagegen erhoben wurde. Deutschland hat daher Anspruch auf das gleiche Recht, so daß das Vorgehen des Kommandanten nicht als völkerrechtswidrig angesehen werden kann. Der Einspruch der königlich norwegischen Regierung, heißt es in der Note weiter, kann daher nicht als begründet angesehen werden. Dessenungeachtet hat die kaiserlich deutsche Regierung, um im möglichst großen Umfange die Interessen der neutralen Länder zu schonen, beschlossen, bis auf weiteres die Briefpost auf neutralen Schiffen unberührt zu lassen, selbst wenn sie nach einem feindlichen Lande bestimmt sein sollte. Uebereinstimmend hiermit hat sie die von dem Dampfer „Haakon VII." entfernte Briefpost unberührt der deutschen Postverwaltung zugestellt, von welcher sie unverzüglich der norwegischen Postverwaltung zugestellt worden ist.

Die norwegische Regierung hat nach dem Empfang dieser Note der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie es nicht für nötig halte, die rechtliche Seite der in Betracht kommenden Frage von neuem zu erwägen, da sie mit Befriedigung von der praktischen Lösung Kenntnis genommen habe, welche die deutsche Regierung in ihrer Mitteilung an die norwegische Regierung gegeben hat.

Die englische Kontrolle über Dänemark.

WTB **Kopenhagen**, 4. Okt. Die „Nationaltidende" schreibt: Mit steigender Ueberraschung ist Dänemark Zeuge, daß England nicht nur die Zurückschaffung des bereits in Kopenhagen ausgeladenen amerikanischen Fleisches nach England verlangt, obschon in Dänemark selbst starke Nachfrage nach billigem Fleisch in den ärmeren Schichten besteht, sondern jetzt auch den dritten Dampfer „Frederick 8" zurückhielt und von Kirkwall nach einem anderen englischen Hafen mit den Passagieren befördert, um dort die Fleischladung aus Amerika zu löschen. Dies bedeutet eine Verschärfung der Kontrolle, ein Mißtrauen in das loyale Verhalten Dänemarks bei Erfüllung der ihm von der englischen Regierung auferlegten Pflichten, es bedeutet ferner einen erheblichen für die Reedereien und Importeure sowie eine starke Belästigung der gleichfalls in England zurückgehaltenen Passagiere. Ueber die Ursache dieser verschärften Ordre verlautet, daß England trotz klarer gegenteiliger Erklärungen der dänischen Regierung behauptet, daß das amerikanische Fleisch das dänische Fleisch ersetzen solle, das Dänemark nach Deutschland liefere. Die dänische Regierung versuchte durch den englischen Gesandten Vorstellungen über die Rechtswidrigkeit des Verfahrens und die Notwendigkeit des Importes billigen amerikanischen Fleisches für den dänischen Konsum zu machen, bislang erfolglos. Man verhehlt sich nicht, daß die Schwierigkeiten größer sind, als ursprünglich vermutet wurde.

Beschädigter englischer Hilfskreuzer.

WTB **Maassluis**, 5. Okt. Der Hilfskreuzer, der schwer beschädigt nach Dover geschleppt wurde, war ein großes, stark bewaffnetes Schiff mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer dürfte durch eine Mine oder ein Torpedo getroffen worden sein, da das Vorderschiff tief im Wasser lag.

Der „Hesperian".

WTB **Washington**, 5. Okt. Marineoffiziere, die die an Bord des „Hesperian" gefundenen Metallstücke untersuchen, sind davon überzeugt, daß der Dampfer einer Mine zum Opfer gefallen ist. Der Bericht darüber soll in dieser Woche dem Marinesekretär Daniels vorgelegt werden. (Damit wird die Meldung von deutscher Seite, daß kein deutsches U-Boot bei dem Untergang des „Hesperian" in Frage kommt, von amerikanischer Seite bestätigt.

Die „Arabic".

WTB **Washington**, 5. Okt. Das Reutersche Bureau meldet: Nach der Unterredung des Präsidenten Wilson mit Staatssekretär Lansing über die am Samstag durch den Grafen Bernstorff in Neuyork überreichte Note verlautet, daß Deutschland den Wunsch der Vereinigten Staaten, die Versenkung der „Arabic" zu mißbilligen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, nicht erfüllt habe. Staatssekretär Lansing weigerte sich, mitzuteilen, was man nun tun werde. Wie verlautet, wird Graf Bernstorff aufgefordert werden, nach Washington zu kommen, um die Ansicht der amerikanischen Regierung zu hören. Eine endgültige Weigerung Deutschlands, den Forderungen entgegenzukommen, würde, nach Reuter, zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen können.

WTB **London**, 5. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Laut aus sehr befugter Quelle verlautet, wird die Regierung an dem Verlangen festhalten, daß die Versenkung der „Arabic" entschieden desavouiert und Sicherheit dafür gegeben werde, daß derartiges sich nicht wieder ereigne. Die letzte Mitteilung des Grafen Bernstorff an Staatssekretär Lansing ist, nach Reuter, ebenso unbestimmt gehalten wie die anderen deutschen Noten.

Soziales.

Der Weberstreik in Italien.

WTB **Mailand**, 5. Okt. Die hiesigen Blätter melden, daß der Textilarbeiterstreik beigelegt und eine Uebereinkunft zwischen den Arbeitern und den Industriellen unterzeichnet worden ist.

Kleine Kriegs-Meldungen.

Eine Kriegsausstellung in Wien.

WTB **Wien**, 5. Okt. Wie die Korrespondenz Wilhelm mitteilt, besteht der Plan, am 1. Mai 1916 eine österreichisch-ungarische Kriegsausstellung in Wien zu eröffnen, die die Erzeugnisse, der an der Heeresausrüstung beteiligten Industrien umfassen und den Zweck verfolgen soll, von der durch den Krieg unberührten Leistungsfähigkeit Oesterreich-Ungarns ein treues Abbild zu geben und dadurch, daß durch die kriegerischen Ereignisse höchst gesteigerte Selbstvertrauen der Bürger der Monarchie zu erhöhen. Auch die Sanitätspflege und die damit zusammenhängenden Einrichtungen sollen vertreten sein. Die Ausstellung soll bis zum 1. September 1916 dauern. Der Präsident des Ehrenausschusses ist der Kriegsminister, Ritter von Krobatin.

Milchausfuhr aus Holland.

WTB **Haag**, 5. Okt. Die Ausfuhr von Magermilch, kondensierter Milch, Milchpulver, Quark und sterilisierter Milch in Büchsen oder Flaschen ist bis zum 12. Oktober auch ohne Dispens gestattet.

Kriegsallerlei.

Russische Lügen.

WTB **Berlin**, 5. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Eine Erwiderung auf die zahlreichen russischen Anschuldigungen gegen die Kriegführung unserer Truppen im Osten stößt bekanntlich deshalb auf Schwierigkeiten, weil bei den Angaben fast durchweg nähere Zeit- und die Ortsbestimmungen fehlen. Nur vereinzelt waren Untersuchungen möglich, und dann erbrachten sie die Haltlosigkeit der gegnerischen Verleumdungen stets prompt. Dies ist auch der Fall bei der durch die russische Presse verbreiteten Meldung aus dem Monat Mai 1915, wonach der Landsitz des früheren russischen Ministerpräsidenten Stolypin in Kleidany (Kreis Kowno) von deutschen Truppen geplündert und des Familienarchivs beraubt sein sollte. Eingehende Erhebungen der deutschen Heeresleitung im Osten haben ergeben, daß an der Behauptung kein wahres Wort ist, was wir hiermit den dreisten Erfindungen unserer Gegner entgegenstellen.

Provinzielles.

WTB **Münster i. W., 6. Okt. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Das Glockengerüst der Antoniuskirche ist eingestürzt. 3 Arbeiter sind tot, 2 schwer verletzt.**

= **Reuß**, 5. Okt. Um eine gleichmäßige Verteilung des Vorrates von Schmalz auf alle Bürger der Stadt zu ermöglichen, hat die Stadtverwaltung auch wegen der fortwährenden Preissteigerung des Schmalzes bekannt gemacht, daß nur noch monatlich ein Pfund Schmalz pro Einwohner zu 1,70 Mk. gegen Vorzeigung der Brotkarte abgegeben werden kann.

* **Reuß**, 5. Okt. Anläßlich des Kriegsrennens des Kartells der sieben westdeutschen Rennvereine war eine Goldsammlung veranstaltet worden, wobei gegen die Einwechselung von Gold eine Ermäßigung des Eintritts bzw. Freikarte gewährt wurde. Sie hat einen Betrag von 7790 Mark Geld ergeben.

* **Köln**, 5. Okt. Gestern nachmittag hat sich in einer Wirtschaft an der Hohepforte ein in den dreißiger Jahren stehender unbekannter Mann erschossen.

* **Saarbrücken**, 5. Okt. Die hiesige Stadtverwaltung hat als Ersatz für Petroleumlicht bei der Spiritusglühlicht-Gesellschaft in Berlin 3000 Brenner nebst Zubehör bestellt, die zum Selbstkostenpreis von 5,25 Mk. an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer abgegeben werden sollen.

Die Würfel auf dem Balkan rollen.

Das russische Ultimatum an Bulgarien

bb **Berlin**, 5. Okt. **(Privattelegr.)** Nach einer Meldung der „Deutschen Kriegszeitung" aus Stockholm kam das russische Ultimatum an Bulgarien Petersburger Kreisen nicht unvermutet, da es bereits nach dem letzten Kronrat im Hauptquartier den Pressevertretern informatorisch angedeutet worden war. **Auch Italien solle sich an der Aktion gegen Bulgarien beteiligen und besonders mit der Flotte die Blockade der bulgarischen Küste unterstützen. Griechenland ist für den Fall der Beteiligung eine gründliche, finanzielle Hilfe angeboten und zugesichert worden, das Expeditionskorps ständig auf 200 000 Mann zu halten.**

Im Kronrat sind auch über die innere Politik entscheidende Beschlüsse gefaßt worden. Die Unterdrückung der liberalen Reformbewegung ist gutgeheißen.

WTB **Bern**, 5. Okt. **(Telegr.)** Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Petersburg, daß das russische **Ultimatum an Bulgarien im Namen aller Regierungen des Vierverbandes überreicht worden sei, welche hinter dem Wortlaut des Ultimatums ebenso entschlossen ständen, wie sie entschlossen einig seien, den Zaren Ferdinand für alle Folgerungen aus dem Ultimatum verantwortlich zu machen.**

Bulgarien lehnt jede Forderung einer dritten Macht bedingungslos ab.

bb **Wien**, 5. Okt. **(Privattelegr.)** Das **„Volksblatt" meldet aus Sofia in einem zensierten Telegramm: Hier herrscht in der Presse und in der Oeffentlichkeit die Ueberzeugung vor, daß die bulgarische Regierung jede ihr zugehende Forderung einer dritten Macht bedingungslos zurückweisen wird. Die bulgarische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie als souveräne Macht eine Forderung von dritter Seite nicht einmal diskutieren kann. Die Ueberreichung des Ultimatums an Bulgarien war bei Abgang dieser Nachricht noch nicht bekannt.**

Maßnahmen Rumäniens.

bb **Wien**, 5. Okt. **(Privattelegr.)** Die Mailänder „Sera" berichtet aus Bukarest: Die rumänische Regierung hat infolge der Verschärfung des bulgarisch-russischen Konfliktes und zwecks **unbedingter Aufrechterhaltung ihrer Neutralität** die Grenzgebiete und die Häfen des Schwarzen Meeres unter militärischer Kontrolle gestellt.

Griechische Maßnahmen zum Angriff gegen Serbien.

WTB **Bern**, 5. Okt. **(Telegr.)** Der Sonderberichterstatter des „Secolo" meldet aus Saloniki: Der griechische Verkehrsminister Giannitis ist am 3. Oktober in Saloniki eingetroffen und hat am folgenden Nachmittag von der Orientbahnstrecke Saloniki — serbische Grenze Besitz ergriffen, welche bisher deutschen Kapitalisten angehörte. Die griechische Regierung wird wahrscheinlich die ausländischen Angestellten durch eigene ersetzen. Diese für die serbische Verpflegung wichtige Linie wird somit fremdem Einfluß entzogen. Die Ausschiffung französischer Truppen ist für heute früh angesetzt. Die Alliierten werden den Bahnhof nicht besetzen. Ihre Truppen werden einige Tage in der Umgebung der Stadt kampieren, bevor sie nach Serbien marschieren. Die Ausschiffung wird rasch und mit Ordnung vor sich gehen, um die griechische Mobilmachung nicht zu behindern.

WTB **Bern**, 5. Okt. **(Telegr.)** Mailänder Blätter erfahren aus Athen, Venizelos habe gestern in der Kammer mitgeteilt, daß die Entente-Mächte ihr Angebot an Bulgarien zurückgezogen hätten und hinzugefügt, er werde von der serbischen Regierung die Ermächtigung zur Veröffentlichung des serbisch-griechischen Bündnisvertrags einholen, durch welchen Griechenland sich verpflichtet habe, in jedem Fall jede Macht, die mit Bulgarien verbündet sei und Serbien angreifen würde, zu bekämpfen. Diese Erklärung hat in der Kammer großen Eindruck gemacht.

Der Unterschied.

WTB **Wien**, 5. Okt. Das „Fremdenblatt" weist auf die wesentlichen Unterschiede zwischen der Haltung Deutschlands vor dem Ueberschreiten der belgischen Grenze und der Haltung Englands und Frankreichs gegenüber Griechenland hin. Deutschland habe bekanntlich zweimal, vor dem Ueberschreiten, sogar noch nach der Eroberung Lüttichs in Belgien angefragt, ob es geneigt wäre, den deutschen Truppen kein Hindernis in den Weg zu legen. England und Frankreich aber, die über die Verletzung der Neutralität Belgiens so sehr entrüstet waren, ja sie zum Vorwande der Kriegserklärung gemacht hätten, landeten jetzt in Saloniki Truppen, **ohne die griechische Regierung zu befragen**, wie aus dem Einspruch Venizelos hervorgeht. Die Welt erkenne nun langsam, **welchen Wert die Phrasen der Verbandsmächte über den Schutz der kleinen Staaten in Wirklichkeit besäßen.** Das Blatt weist weiter darauf hin, daß die Begründung, die die Alliierten der Landung gäben, im Gegensatz zu den Gründen Deutschlands gegenüber Belgien nicht stichhaltig sei, weil den englisch-französischen Heeren auch ein anderer Weg offen stand, um nach Serbien zu gelangen. Die Vermutung erscheine begründet, daß England und Frankreich freudig diesen Vorwand benutzten, um sich aus der Dardanellensache herauszuziehen.

Das Entente-Hilfskorps für Serbien.

WTB **Sofia**, 6. Okt. **(Telegr., 1 Uhr nachts.) Meldung des k. k. Korrespondenzbureaus. Nach einer in Athen abgegebenen Erklärung der Entente soll das Landungskorps, das eine Stärke von 70 000 Mann erreichen soll, als Hilfskorps für Serbien bestimmt sein und nach Mazedonien abgehen, doch soll es in erster Linie demonstrativen Zwecken gegen Bulgarien dienen.**

Die Ueberreichung des Ultimatums an Bulgarien.

WTB **Wien**, 6. Okt. **(Telegr., 1 Uhr nachts.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das russische Ultimatum ist vorgestern nachmittag 5 Uhr von dem russischen Gesandten überreicht worden. Der französische und der englische Gesandte haben sich dem Schritte des russischen Vertreters angeschlossen und waren mit diesem gleichzeitig erschienen, während der italienische Gesandte bei der Ueberreichung des Ultimatums nicht zugegen war.**

In Erwartung der bulgarischen Antwort.

WTB **Berlin**, 6. Okt. **(Telegr., 3 Uhr nachts.) Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge war bis Mitternacht eine Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum an hiesigen unterrichteten Stellen nicht eingegangen.**

WTB **Berlin**, 6. Okt. **(Telegr., 3 Uhr nachts.) Nach dem „Berliner Tageblatt" sind jetzt Nachrichten von Sofia nach Berlin durchschnittlich 16 Stunden unterwegs. Die Entscheidung der bulgarischen Regierung kann also heute im Laufe des Morgens hier eintreffen. Es gilt fortgesetzt als selbstverständlich, daß Bulgarien sich dem Willen Rußlands nicht unterwirft.**

Vermischtes.

* **Rostock**, 5. Okt. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr fand am Bahnübergang der Satower Chaussee ein Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Straßenbahn der Strecke Rostock—Barnstorf mit einem Personenzug der Strecke Rostock—Warnemünde statt. Der Straßenbahnwagen wurde aus dem Gleis gehoben und schwer beschädigt. Eine Person wurde getötet, ein 3½jähriges Kind und eine Dame schwer und 15 Personen leicht verletzt. Der Getötete ist Professor Krasemann aus Bützow.

Letzte Nachrichten

Erhöhung der Unterstützungen für die Kriegerfamilien.

WTB **Berlin**, 5. Okt. **(Telegr.) Dem „Lokalanz." zufolge erhielt auf das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbandes deutscher Städte um Erhöhung der Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer der Verbandsvorsitzende die Nachricht, daß die Erhöhung vom 1. November ab in Aussicht genommen ist und eine entsprechende Verfügung demnächst ergehen wird.**

*

Versenkt.

WTB **London**, 5. Okt. Reuter meldet aus Marseille: Ein Unterseeboot versenkte am 3. Oktober auf der Höhe von Cerigo an der griechischen Küste den französischen Dampfer „Provincia" (3523 Tonnen). Die Besatzung durfte in die Boote gehen.

WTB **Marseille**, 6. Okt. **(Telegr., 1 Uhr nachts.) Das Marineministerium gibt bekannt, daß der Angriff auf den Dampfer „Provincia" der Reederei Fabre** Cyprien & Co. auf der Höhe von Cerigo am 3. Oktober morgens **von einem österreichisch-ungarischen U-Boot** ausgeführt worden ist, das dem Schiff signalisiert habe, es möchte die Boote zu Wasser lassen. Die 40 Mann starke Besatzung sei an die Küste gefahren und das U-Boot habe dann den Dampfer versenkt.

*

Portugiesische Hotels als Lazarette für die Dardanellenkämpfer.

WTB **Lyon**, 6. Okt. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** „Nouvelliste" meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung läßt augenblicklich Ermittelungen anstellen, ob gewisse Hotels in Nordportugal für die Verwundetenpflege eingerichtet werden können. Die Regierung habe die Absicht, Verwundete und Genesende von den Dardanellen während der Wintermonate dort unterzubringen.

*

Italiens Sorgen um Albanien.

WTB **Paris**, 6. Okt. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** „Petit Parisien" meldet aus Rom: In amtlichen Kreisen erörtert man eifrig die Folgen, welche der Balkankrieg für Albanien haben könne, da dieses Land von Italien als von seiner Interessensphäre in der Adria abhängig betrachtet wird.

*

Einstellung des Fährtenverkehrs Trelleborg—Saßnitz.

WTB **Berlin**, 6. Okt. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, wurde infolge der Beschießung des deutschen Dampfers „Svionia" durch ein feindliches U-Boot bei Arkona der Fährtenverkehr zwischen Trelleborg und Saßnitz eingestellt. Der Verkehr zwischen Gjedser und Warnemünde war bereits eingestellt worden.

*

Ein englisches Transportschiff bei Gibraltar von einem deutschen U-Boot versenkt.

WTB **Madrid**, 6. Okt. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Wie „Corriere Espagnola", der „Vossischen Zeitung" zufolge, meldet, hat ein deutsches Tauchboot vor einigen Tagen am Eingang der Meerenge von Gibraltar ein englisches Transportschiff versenkt. Dies werde von den Engländern geheim gehalten. Die Abfahrt von sechs Truppentransportdampfern aus Gibraltar wurde verschoben.

Allzufrüh und fern der Heimat
Starbst Du junger tapfrer Held.
Sollten Dich nicht wiedersehen
Ruhe sanft auf dem Ehrenfeld.
Alle die gekannt Dich haben,
Teilen mit uns diesen Schmerz,
Du gehörtest zu den Braven
Gabst fürs Vaterland Dein Herz.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 13. September unser innigstgeliebter unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Enkel der

Musketier

Joseph Wilms

Res.-Infant.-Regt. Nr. 256, 7. Komp.

im blühenden Alter von beinahe 21 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den gefallenen Helden bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Paul Wilms
Elfriede Kluthe (Braut.)

Börnig-Sodingen, Castrop, Rauxel, Mengede, Wanne, Olfen, Hildesheim, den 5. Oktober 1915.

Das Seelenamt wird Montag, den 11. Oktober, morgens 7,10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen abgehalten. 3801

Caritas-Verlag Freiburg i. Baden.

Für den Monat Oktober:

Das Rosenkranzgebet in der Kriegszeit.

(32 Seiten) Mit kirchl. Genehmigung.

Preis 1 Stück 10 Pg.
5 „ 40 „

Zu haben in der

Geschäftsstelle des „Herner Anzeiger"

und durch unsere Boten.

Verdingung.

Die Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Maler- und Anstreicherarbeiten auf der Königlichen Werft Herne sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Verwaltungsgebäude der Königlichen Werft bei Herne zur Einsicht aus oder können von der Königlichen Kanalbaudirektion in Essen Gildehofstraße 4 gegen Post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf den Holzschuppen der Königlichen Werft" bis zum 16. Oktober ds. Js., vormittags 11 Uhr, auf der Königlichen Kanalbaudirektion einzureichen. 3810

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Essen, den 5. Oktober 1915.

Königliche Kanalbaudirektion

Billig! Billig!

Pelze

Billig! Billig!

Nur Essen,

Viehofer Platz 16

nur 2. Etage.

Kein offener Laden.

Sprachlos

sind Sie direkt, wenn Sie zu mir kommen, meine **kolossal billigen Preise** hören, meine **neuesten prachtvollen 1000 Pelze u. Muffe** echt Skunks, Marder, Nerz, Alaskafuchs, chines Marder, Feh, Nerzemurmel, Oppossum usw. usw. **sehen.**

Ich hatte nämlich selbst die grosse Gelegenheit, diese herrlichen **Pelze und Muffe** gegen **sofortige bare Kasse** spottbillig einzukaufen

Darum

Eilen Sie!
Kommen Sie!
Staunen Sie!

Nur Ueberzeugung macht wahr!

Bei mir sparen Sie viel Geld. Nur einige Beispiele meiner kollossalen Billigkeit:

1 Anzahl herrlicher **Pelze** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengeschäften bis 50 Mk. bei mir nur **20 M.**

1 Anzahl prachtvolle **Pelze,** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengeschäften bis 75 Mk. bei mir nur **35 M.**

1 Anzahl elegante **Pelze,** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengeschäften bis 100 Mk. bei mir nur **50 M.**

Alle anderen Pelze u. Muffe ganz enorm billig. Für gutes Tragen der Pelze übernehme schriftliche Garantie. Dieser ganz ungewöhnlich billige Pelz-Verkauf ist

Essen, Viehofer Platz 16

2. Etage.

Das Haus heisst auch jetzt Nr. 87, **2. Etage.** Haltestelle aller Strassenbahnen. **Fahrgeld nach Essen wird vergütet.**

Großer Schrank,

egal ob Kleiderschrank, Bücherschrank oder dergleichen, billig zu kaufen gesucht, sofort Barzahlung. Näh. in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Sportwagen,
Klappwagen,
Kinderwagen,
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Mangeln,
Oefen und Herde,
Emaillewaren,
Haushaltgegenstände,
Fahrradzubehör,
Pneumatiks,
El. Taschenlampen,
Batterien,
Militärlampen,
Carbid Hauslampen
Carbid

verkaufen wir während des Krieges zu sehr billigen Preisen. 679

Heiland & Co.
G. m. b. H.
Herne,
an der Evang. Kirche.

Sanitäts-Magazin
J. Schmickler Nachf.
Franz Naeder, Bahnhofstr. 40
Tel. 679. Erst-Spezialgeschäft
Anf. nur von erfahrenen Fachleuten, orthopäd. Korsetts sowie künstliche Glieder, Lager, Zimmer-Klosettstühle, Nachteimer und Bidets.

Zum Abschluß von:

Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen

zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561

Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 833

Diese Anzeige

muss jeder, dem sein Geld lieb ist, lesen!

Trotz der enormen Preissteigerungen in Leder-Ersatz und Gummiabsätzen erhalten Sie Ihr Schuhwerk für die bisherigen Preise bei mir repariert.

Merken Sie sich meine Preise!

Herren-Sohlen	. . . . .	**2.50 Mk.**
Damen-Sohlen	. . . . .	**2.10 „**
Burschen-Sohlen	Grösse 36-39	**2.00 „**
Kinder-Sohlen	Grösse 31-35 .	**1.75 „**
Kinder-Sohlen	Grösse 27-30 .	**1.50 „**
Kinder-Sohlen	Grösse 21-26 .	**1.25 „**
Herren-Gummi-Absätze	.	**55 Pfg.**
Damen-Gummi-Absätze	.	**40 „**

Ausserordentliche Haltbarkeit!

Verarbeitung genau wie Leder.

Sämtliche Sohlen sind Leder-Ersatz und dauernd wasserdicht.

Schuhbesohlanstalt

„Glück auf"

Annahmestellen nur

Bahnhofstrasse 87
(früher Metzgerei Grimberg),
Bahnhofstrasse 77
neben Kaufhaus Wehling,
Behrensstrasse 1
neben Gebr. Rindskopf. 3805

---

1 Vertikow mit Christallspiegel, 1 Ledersofa, 1 Seite zum Abklappen und 1 Sofatisch

spottbillig zu verkaufen.
Hirschen, Behrensstr. 1.

Kartoffelsäcke

liefert jede Anzahl (auch Sackband.) Nach Gebrauch **Rückkauf u. Ankauf** all. Sort. Säcke
Herner Säckehaus, Herne,
Gartenstr. 24 Telefon 872.

Ia. frisch. Pökelfleisch

Beine, Schwänze, Rückgrat-Rippen- und dergl. Stücke, versendet in Kübeln oder Dosen von ca. 30 u. 50 Pfd. Inhalt zu 75 Pfg. das Pfund unter Nachnahme 3728
Westf. Fleischwarenfabrik, m. b. H.
Rheda i. Westf. Gegr. 1879

Bei unserer Straßenbahn werden sofort 1—2

Wagenführer

angenommen. Zu melden im Betriebsbüro in Sodingen.

Straßenbahn
Herne-Sodingen-Castrop.

Friseurgehilfe
oder **Volontär**
für sofort oder später gesucht.
Otto Henfel, Herne,
3661 Bahnhofstraße 51.

Sammel-Mappen

für den

„Anzeiger"

sind in unserer Haupt-Geschäftsstelle Bahnhofstr. 71 zu haben.

Verlag des „Anzeigers".

Anstreicher

gesucht. Zu melden
Wirt **Haarmann,**
3797 Strünkeder Straße 87.

Schulfreier Laufjunge

gesucht. 3799
Fr. Stück's Buchhandlung,
Bahnhofstraße 80.

Jüngeres sauberes 3773

Mädchen

sucht Stelle in kleinem Haushalt bei Familienanschluß.
Wiescherstr. 41 b.

Suche für sofort ein treues, braves, älteres 3707

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten.
Restaurant Hans Pitsch,
Herne, von Waldthausenstr. 8.

Suche für sofort ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich. 3780
Frau Wirt Karl Uffelmann,
Eickel II, Rottbruchstraße 46.

Suche zum 15. Oktober ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, tüchtiges, kath. 3806

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.
Frau Ed. Lobeck,
Herne, Strünkeder Straße 26.

Bürofräulein,

durchaus erfahren in Stenographie und Maschinenschreiben, feine Anfängerin, bei gutem Gehalt sofort gesucht.

Angebote unter **R. L. 3766** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein junges 3807

Lehrmädchen

sofort gesucht.
Rheinische Plättanstalt Sanders, Steinweg 1.

In meinem Hause Grenzweg Nr. 45 ist eine

2-Zimmerwohnung

und Wischerstraße 96 eine

3-Zimmerwohnung

per sofort oder später zu vermieten. 3794
Ww. Auktionator **Kogelheide,**
Breddestr. 8.

Siepenstraße 10

ist eine herrschaftliche

Wohnung

3784
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Badezimmer und 2 Mansarden, vollständig neu renoviert, zum 1. Januar zu vermieten.
Leop. Hoppe, Schulstr. 38.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 3748
Schillerstr. 7.

Zum 1. Januar ist an der Bahnhofstraße eine **bessere**

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Badezimmer zu vermieten.
Offerten unter **E. B. 3747** an den „Herner Anzeiger" erbet.

Eine abgeschlossene 3785

4-Zimmerwohnung,

1. Etage, in besserem Hause, Gas, elektrisch Licht, Badezimmer und Zubehör vorhanden, zum 1. Januar zu vermieten.
Zu erfragen Altenhöfenerstr. 10 bei **Karl Lindner.**

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Bitte!

Trockensammlung

Mont-Cenisstr. 47.

Alte Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Herde, Betten, Schränke, Kissen Pfühle, Leinen auch, Alles, was nicht im Gebrauch, holen wir Euch freudigst fort. Schreibt uns nur, gleich sind wir dort.

Alter Schlafrock, hochwillkommen Wird von Kranken gern genommen, Kleider, Mäntel, Schuh nicht minder Nehmen freudig Frau'n und Kinder.

Röcke, Stöcke, Hüte, Mützen, Alles, alles, kann uns nützen. Willst Du gerne Dir erwerben, Schätze, nützend nach dem Sterben, Die nicht Rost noch Motte verzehren, Sondern ew'ge Freud gewähren Mach mit allen alten Brocken, Tränenfeuchte Augen trocken. Deck mit einem alten Kleid, Armut, die um Hilfe schreit.

Der Ertrag ist für den Fürsorgeverein bestimmt. Alle im Haushalt entbehrlichen Gegenstände können dort stets abgegeben werden.

Carbid, Carbidlampen,
elektrische
Taschenlampen, Batterien
zu billigen Preisen.
Heiland & Co.
G. m. b. H.,
Bahnhofstrasse 3a.

PIANOS
Harmoniums

Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille). 4147

Damen

können gegen mäßige Vergütung unter fachmännischer Leitung ihre **eigene Garderobe** anfertigen 3605 (nachmittags).

Herner Zuschneideschule
Mathilde Böger,
Bahnhofstraße 29, 1. Etg.

Gebrauchte Säcke

jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse 12798
Herner Säckehaus, Herne,
Gartenstr. 24 Telefon 872.

4-Zimmerwohnung

mit Kachelofen, vollständiger Badeeinrichtung, Mansarde, 2 Keller und Gartenbenutzung zum 1. Nov. 1915 oder 1. Jan. 1916 versetzungsh. zu verm. 3749
Bochumerstr. 66, II., r.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall sofort oder später zu vermieten. 3727
Mulvanystr. 8.

Abgeschlossene 5-Zimmerwohnung.

Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten. 3005
J. Vogel.

2-Zimmerwohnung

zum 1. Januar an ruhige Leute zu vermieten. 3772
Vinckestr. 25.

Schöne Wohnung

von 5 Zimmern an ruhige Familie zum 1. Januar zu vermieten. 3787
F. Klocke, Forellstr. 8.

In meinen Häusern Dängelstraße 38 und 40 sind einige

abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnungen

per sofort und zum 1. Januar zu vermieten.
Ww. Auktionator **Kogelheide,**
3793 Breddestraße 8.

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne

am 5. Oktober 1915.

Rindfleisch	— — — —	pro Pfd.	1,10—1,20
Schweinefleisch (Schinkenstück)	—	„ „	1,80—1,90
„ (Nackenstück)	—	„ „	1,80—1,90
„ (Cottelets)	—	„ „	1,80—1,90
„ (durchwachsen)	—	„ „	1,80—1,90
Hammelfleisch	— — —	„ „	0,00—0,00
Kalbfleisch	— — — —	„ „	1,10—1,50
Speck (geräuchert fett)	—	„ „	0,00—2,30
„ („ durchwachsen)	—	„ „	0,00—2,30
Kartoffeln	— — — —	10 „	0,00—0,55
Grüne Bohnen	— — —	„	0,20—0,25
Dicke Bohnen	— — —	„ „	0,00—0,00
Wurzeln	— — — —	2 „	0,00—0,25
Zwiebeln	— — — —	1 „	0,00—0,20
Zwiebeln (zum Einmachen)	—	„ „	0,00—0,00
Steckrüben	— — —	3 „	0,00—0,25
Rote Beten	— — —	1 „	0,00—0,10
Rotkohl	— — — —	pro Kopf	0,30—0,35
Weißkohl	— — — —	„ „	0,20—0,40
Kohlrabi	— — — —	„ „	0,00—0,00
Wirsing	— — — —	pro „	0,35—0,45
Blumenkohl	— — — —	„ „	0,40—0,50
Salat (Kopf)	— — — —	2 „	0,00—0,25
Salat (Endivien)	— — — —	1 „	0,15—0,20
Schlangengurken	— — —	pro Stck.	0,15—0,20
Gurken (zum Einmachen)	kleine —	100 „	0,00—0,00
„ „ „	mittlere	100 „	0,00—0,00
„ „ „	große	100 „	0,00—0,00
Aepfel	— — — —	„ Pfd.	0,10—0,20
Birnen	— — — —	„ „	0,10—0,20
Pflaumen	— — — —	„ „	0,20—0,25
Weintrauben	— — — —	„ „	0,60—0,80
Butter, Molkerei 2,50, Landbutter		„ „	2,30—2,40
Eier	— — — —	„ Dtzd.	0,00—2,20
Schwarzbrot	— — — —	6 Pfd.	0,00—1,05
Graubrot	— — — —	6 „	0,00—1,20
Weißbrot	— — — —	3 „	0,00—0,00
Holländer Käse	— — —	pro „	1,00—1,30
Schweizer Käse	— — —	„ „	0,00—1,60
Schellfische, kleine	— — —	„ „	0,00—0,30
„ mittlere	— — —	„ „	0,00—0,35
„ große	— — —	„ „	0,00—0,50
Schollen	— — — —	pro Pfd.	0,00—0,50
Barsche	— — — —	„ „	0,00—0,50
Kabeljau	— — — —	„ „	0,45—0,50
Hechte	— — — —	„ „	0,00—0,80
Bresen	— — — —	„ „	0,00—0,40
Weißfisch	— — — —	„ „	0,00—0,00
Hähnchen zum Schlachten	— —	pro Stck.	0,00—0,00
Stachelbeeren	— — —	„ Pfd.	0,00—0,00
Spinnat	— — — —	2 Pfd.	0,00—0,35
Erbsen	— — — —	„ „	0,00—0,00
Tomaten	— — — —	„ „	0,00—0,40
Wallnüsse	— — — —	„ „	0,00—0,00
Schwarzwurzel	— — — —	„ „	0,00—0,30
Erdbeeren	— — — —	„ „	0,00—0,00
Spargel	— — — —	„ „	0,00—0,00
Rosenkohl	— — — —	„ „	0,00—0,25
Apfelsinen	— — — —	pro Stck.	0,00—0,06
Preißelbeeren	— — — —	„ „	0,00—0,55
Sellerieknollen	— — — —	„ „	0,20—0,25

Verlangen Sie

in den Restaurants, Hotels, Cafés, beim Friseur und am Bahnhof den

Herner Anzeiger.

Bücherei der Stadt Herne.

Die Bücherei-Zentrale im neuen Rathause, 2. Eingang von der Poststeite ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags, nachmittags von 6—7 Uhr und Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Bismarckstraße (altes Amtshaus) in den Räumen des Standesamts II ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Dietrichstraße Schule VIII) ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Kataloge sind in den Büchereien zu haben. Die Ausleihe ist unentgeltlich

Die Bücherei-Deputation.

Dehus

Liköre
Cognac
Rum 3232
NordAlten

bekannte vorzügliche Qualitäten, verkauft wieder

Likörfabrik E. Husemann

Herne, v. d. Heydtstraße 25, Ecke Poststraße.

Den „Anzeiger" liest jeder!

Sparkasse der Stadt Herne

und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause. Fernspr. Nr. 58, 920 und 921
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702.

Geöffnet bis auf weiteres vorm. 11-12, nachm. 3-5
Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12300
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.—, 6.—, 10.— und 15.—)

Heimsparbüchsen.

Wohnhaus

mit ca. 16 Morgen Wiese u. Ackerland sofort preiswert zu vermieten. Näheres 3802
Bahnhofstraße 123 II.

Für sofort oder 1. Januar

schöne Wohnung

mit 5 großen Zimmern, Bodenkammer und allem Zubehör zu vermieten.
3800 **Vinckestraße 31, I.**

Mehrere 3803

Wohnungen

zum 1. Jan 1916 zum vermieten.
Wischerstraße 113, pt.

Schönes 3657

Front-Zimmer

mit 2 Betten, Ofen und Gaslicht, daselbst auch **ein leeres Zimmer** sofort zu vermieten.
Herne, Neustr. 2a, 2. Etg.
Eingang neben der Buchhandlung

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt

Mittwoch, den 6. Oktober 1915.

Nummer 231

Die Mordtat im Roggenfeld.

+ Bochum, 4. Oktober 1915.

In der Frühe des 24. Juni 1914 fand der zur Zeche gehende Bergmann Fantiger in der Hollstraße der Gemeinde Höntrop den Bergmann Joseph Böckmann im Roggenfeld als Leiche vor. Sofort trat der Verdacht des Mordes auf, der sich gegen den Kostgänger des Böckmann, den Bergmann Theodor Burmann aus Westenfeld und gegen die Ehefrau des Böckmann richtete, die dann auch beide noch am 24. Juni verhaftet wurden. Seit einem Jahre unterhielten beide ein Verhältnis. Da sie die Tat leugneten und der einsetzende Krieg schwierige Verhältnisse in der Zeugenvernehmung schuf, dauerte die Untersuchung volle 15 Monate. Burmann, wie auch die Witwe Joseph Böckmann von Höntrop haben sich nun vor den Geschworenen wegen Mordes, Mordversuches und Anstiftung zum Morde zu verantworten. Für die Verhandlung sind 2 Tage angesetzt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Heuser, die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Beckmann-Wattenscheid und Jersch-Bochum übernommen. Als Sachverständige wohnen der Verhandlung bei die Aerzte Dr. Schwidal, Dr. Wendenburg-Bochum und Chemiker Dr. Sendhoff-Bochum.

Der Angeklagte Burmann ist ein im 28. Lebensjahr stehender, kräftiger Mann, bei Beckum geboren, Frau Böckmann zählt 29 Jahre, ist zu Weitmar geboren, eine kleine, schmächtige Person. Der Zuhörerraum war schon zu Beginn der Verhandlung überfüllt. Die Anklage lautete gegen Burmann auf Mord, gegen die Böckmann auf Mordversuch und Anstiftung zum Mord. Nach Verlesung der Anklage beantragte der Staatsanwalt, die Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer des Prozesses auszuschließen. Das Gericht beschloß demgemäß. Die Presse wurde zugelassen.

Der Angeklagte Burmann ist bisher unbestraft, er diente mehrere Jahre bei Landwirten als Fuhrknecht, ging dann zur Zeche, er arbeitete zuletzt mit Böckmann auf „Hasenwinkel". Am 1. November verließ er das Elternhaus und nahm bei Böckmann Wohnung als Kostgänger im Hause Zollstraße 18 in Höntrop. Frau B. faßte bald Neigung zu Burmann, der sich mit Billigung des Ermordeten in ein Verhältnis mit ihr einließ. Böckmann, ein schwächlicher, kränkelnder Mann, war bald nur noch geduldet, die Frau wurde seiner mehr und mehr überdrüssig und wünschte, wie sie sich zu Nachbarn ausgelassen, daß er eines Tages auf der Zeche verunglücken möchte. In der Verhandlung warfen sich die Angeklagten gegenseitig Verführung vor. Burmann erklärte Frau Böckmann habe ihn fortgesetzt angehalten, ihren Mann ums Leben zu bringen. Er möge ihn auf der Zeche einen Pfeiler hinunterstürzen oder einen Stein auf ihn fallen lassen, oder auch im vorgefaßten Streite erschießen. Er brauche dann nur sagen, er habe einen anderen treffen wollen. An dem besagten Tage, dem der Lindener Kirmes, habe ihm die Frau zugeredet, Böckmann in die Ruhr zu werfen und zu ertränken. Burmann schilderte den Böckmann als Trunkenbold, der seine Frau fortgesetzt mißhandelte und darben ließ. Auch Frau Böckmann erhob die gleiche Beschuldigung gegen ihren toten Mann, der aber die Aussagen der Zeugen entgegentraten, die ihn als nüchternen und gutmütigen Mann hinstellten. Als Burmann, wie er ausführte, dem Weibe nicht zu Willen war, habe sie eine Vergiftung ihres Mannes durch Kleesalz, dann als dieses Mittel versagte, vermittels Lysol in Vorschlag gebracht. So habe sie sich bereit erklärt, ihrem Mann auf dem Butterbrot, das er zur Zeche mitnahm, Kleesalz zu streuen und diesen Plan auch eines Tages ausgeführt. Böckmann aß jedoch das Butterbrot nicht, weil es ihm zu sauer schmeckte. Am 23. Juni, einem Lohntage, begab sich Burmann von der Zeche sofort zur Kirmes nach Linden, wo er am Abend in der Wirtschaft Schäfer den Böckmann traf. Beide besuchten noch mehrere Wirtschaften, begaben sich dann spät abends allein auf den Heimweg. Unterwegs will Burmann mit Böckmann wegen seiner Frau in Wortstreit geraten sein. Böckmann habe mit der Schnapsflasche nach ihm geschlagen und ihn an die Brust gefaßt. Burmann habe sich gewehrt, ihn am Halse gewürgt. In der Frasselei seien sie über einen Graben gestolpert und ins Roggenfeld geraten. Weil Böckmann mit den Zähnen geknirscht, habe er ihn, damit er aufhören sollte, noch mehr gewürgt. Nach einigen Minuten sei Burmann fortgegangen, wobei er den Böckmann noch zweimal röcheln gehört hat. Bei der Tat habe er sich nichts gedacht. Er habe geglaubt, Böckmann sei eingeschlafen. Dann ist Burmann zum Hause des Böckmann gegangen, dessen Frau ihm auf Klopfen das Fenster öffnete, durch das er, obwohl die Haustür nicht verschlossen war, einstieg. Die Haustür knarrte sehr, nach Annahme der Anklage hat Burmann den Hausbewohnern seine Rückkehr zur Nachtstunde verdecken wollen. Frau Böckmann war noch auf, sie gab Burmann zu essen, der hastig einige zerstückelte Brotkrumen herunterwürgte, dann aber mit bezeichnender Geste erklärte: „Es steht mir bis zum Halse!" Nach der Behauptung der Mitangeklagten zeigte sich Burmann verstört und in sich gekehrt. Schließlich habe er auf Befragen geäußert, Böckmann sei auf dem Heimwege mit anderen Männern in Schlägerei geraten, wenn er in 1½ Stunden nicht heimkehre, werde er wohl nie mehr kommen. Dann habe sich Burmann zu Bett gelegt. Vorher sei er ihr um den Hals gefallen und habe die Worte ausgestoßen: „Nun bist Du mein."

Frau Böckmann bestritt jegliche Anstiftung, erklärte sich aber schuldig des Mordversuches an ihrem Mann. Sie heiratete 1908 den Böckmann, lebte anfangs in glücklicher Ehe, später gestalteten sich die Familienverhältnisse unglücklich, woran sie ein gut Teil Schuld selbst hat. Sie will von ihrem Mann in seiner Trunkenheit viel mißhandelt worden sein. Dann habe sie wohl mal gewünscht, daß er nicht wiederkäme. Burmann habe sie stets angehalten, ihren Mann zu vergiften, bis sie denn auch eines Tages Kleesalz ihrem Manne aufs Brot gestreut habe. Kleesalz in Kuchen verbacken zu haben, habe sie wohl geäußert, aber nicht getan. Burmann habe schließlich Lysol mitgebracht, das in die Schnapsflasche Böckmanns getan werden sollte. Burmann stellte das in Abrede. Weiter wandte Frau Böckmann ein, Burmann habe den Lohntag, den Lindener Kirmestag, als geeignet sich ausgesucht, „Böckmann um die Ecke zu bringen". Auf Vorhaltung des Vorsitzenden mußte sie zugestehen, daß sie am Mordtage eine Nachbarsfrau nach der Höhe und Erhalt des knappschaftlichen Witwengeldes gefragt. Sie begründete dieses mit dem unglaubwürdigen Einwand, daß sich ihr Mann mit Selbstmordgedanken getragen. Die Vernehmung der Angeklagten war um 12 Uhr beendigt.

Zeuge Polizeisergeant Kipper wurde am frühen Morgen zur Leiche gebolt. Er sah in der Ferne die beiden Angeklagten herankommen. Er ließ die Leiche zu dem Hause der Frau Böckmann fahren, die Nachbarn duldeten aber das Einbringen der Leiche nicht, weil Böckmann ermordet worden sei. Es fielen dann auch Beschuldigungen auf die Angeklagten. Bei der im Krankenhaus vorgenommenen Obduktion der Leiche wurde als Todesursache Erwürgung festgestellt. Dem Zeugen fiel auf, daß der Tod Böckmanns seiner Frau nicht sehr nahe gegangen. Er schilderte sie als eine schwindsüchtige, unsaubere Person, den Böckmann als einen schwächlichen Menschen, der ziemlich regelmäßig gearbeitet habe und offenbar unter dem Familienkummer gelitten habe, während der Zeuge, Steiger S., der im Felde vermißt ist, sich über Trunkenheit und Bummelei des Verstorbenen beklagt hat.

Zeuge Bergmann Fastiga bemerkte am Mordtage auf seinem Wege zur Zeche in der Zollstraße mehrere auffallende Spuren, als wenn einmal zwei Menschen auf dem Wege getanzt, ein andermal, als wenn ein Mann gewaltsam von einem andern geschleift worden wäre. Die Spuren führten ins Roggenfeld, wo er die Leiche auf dem Rücken liegend vorfand. Oberhalb des Kopfes der Leiche stand die halbgefüllte Schnapsflasche. Der Zeuge Ulrich, welcher mit Böckmann in einem Hause zusammengewohnt, gab ihm ein gutes Zeugnis. Böckmann hat ihm eines Tages seine verbrannten Lippen und Mundhöhle gezeigt und dabei geäußert, das sei auf den Schnaps zurückzuführen. Man glaubt, daß dem Schnaps Lysol zugesetzt gewesen. Zeugin Frau Kleine gab der Frau Böckmann ein schlechtes Zeugnis. Sie habe ihrem Manne mehrfach einen gewaltsamen Tod gewünscht. Auch offen habe sie ihr gegenüber von der Vergiftung mittels Kleesalz gesprochen, jedoch bedauert, daß ihr Mann zu „schlau" sei, sie müsse mal ein schärferes Gift nehmen. An dem Lindener Kirmestag hat die Angeklagte Böckmann der Zeugin gegenüber erklärt, es wäre ihr so, als wenn ihr Mann nicht mehr heimkehre; es liefe ihr heiß über den Rücken, sie ahne Schlimmes! Die Zeugin erwiderte ihr, sie würde wohl sich im Einvernehmen mit Burmann befinden. Während der Nacht hätten die Angeklagten in der Küche mehrere Stunden miteinander geredet. Am Morgen habe Frau Böckmann sich geäußert, man habe ihren Mann im Roggenfelde erfroren vorgefunden.



General Joffres' Besuch an der italienischen Front beim König von Italien.

Gegen 1 Uhr wurde die Verhandlung auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

In der Nachmittagssitzung wurden zumeist Frauen vernommen über das Verhältnis der Angeklagten zueinander und über den Leumund der Angeklagten und des ermordeten Böckmann. Daraus ging hervor, daß die Angeklagte Böckmann mehrfach offen erklärt hat, nach dem Tode ihres Mannes den Burmann zu heiraten. Burmann hat in den Jahren, als er auf Landwirtsgehöften arbeitete, sich gut geführt. Der Vater des Burmann galt als leidenschaftlicher Trinker. Die Angeklagte Böckmann stritt in den ersten Tagen nach der Tat ab, daß Burmann in der Mordnacht sich in ihrem Zimmer aufgehalten habe.

Der verstorbene Böckmann wurde durchweg als gutmütiger, arbeitsamer aber schwächlicher Mensch bezeichnet, der sich wohl mehrfach einen angetrunken habe. Frau Böckmann galt allgemein als faul und schmutzig. Der verstorbene Ehemann mußte viele der Haushaltungsarbeiten ausführen, er klagte Nachbarn gegenüber, daß er häufig nach Heimkehr von der Zeche kein Essen vorgefunden habe. Auf manche Zeugen hat denn auch Böckmann den Eindruck eines an Unterernährung leidenden Mannes gemacht. Der Zeuge Lange hat am Tage nach der Mordtat gehört, wie die Böckmann auf Befragen dem Gendarmen erklärte, Burmann habe in der Mordnacht zu ihr sich geäußert, Böckmann komme nicht wieder, einmal wäre es gut gegangen, es würde auch diesmal gutgehen. Nach der Meinung des Zeugen hat Frau Böckmann bei ihrem Manne es ziemlich gut gehabt, wenn sie geprügelt worden sei, habe sie es redlich verdient. Der Verstorbene mußte sich seinergzeit einer Operation zu unterziehen, die Angeklagte Böckmann äußerte sich dem Bruder des Burmann gegenüber dahin, daß sie hoffe, ihr Mann möge in der Operation bleiben. Die Zeugin Witwe Holz, welche sich als Uhrenologin und Kartenlegerin ausgibt, hat der Angeklagten Böckmann, die bei ihr vorsprach, „wahr" gesagt. Nach der Behauptung der Angeklagten soll sie aus den Karten herausgelesen haben, daß Böckmann auf der Zeche verunglücken werde. Die Zeugin konnte sich dieser „Weissagung" nicht mehr erinnern. Sie müsse, um Genaues anzugeben, die Hand der Angeklagten prüfen. Der Vorsitzende lehnte das Ansinnen entschieden ab. Nach dem Morde wurde die Angeklagte mit ihren Kindern im Armenhaus aufgenommen. Zeigte sie sich auf der Straße, so riefen ihr die Kinder vielfach nach: „Frau Kleesalz kommt!"

Sachverständiger Dr. Sendhoff ist bei der Prüfung der an der Hose des Burmann gefundenen Erdflecken zu der Feststellung gekommen, daß ihre Substanzen mit denen des Bodens der Mordstelle völlig übereinstimmten. Als man in der Untersuchung dieses dem Angeklagten Burmann eindringlichst vorhielt, da bequemte er sich zu dem Geständnis, mit Böckmann in der Mordnacht heimgegangen zu sein. Nach Ansicht des Sachverständigen wäre Böckmann gestorben, wenn er das von seiner Frau ihm zubereitete und mit Kleesalz überstreute Butterbrot gegessen hätte. Sachverständiger Dr. Wendenburg hat den Angeklagten Burmann auf seinen Geisteszustand hin untersucht, den er als völlig normal gefunden. Kleesalz sei ein starkes Gift, das schon bei kleineren Mengen schädliche Wirkungen auf den Körperzustand hervorrufen könne.

Gegen 7 Uhr wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

II.

+ Bochum, 5. Oktober.

Der zweite Verhandlungstag wurde eingeleitet mit der Vernehmung der Sachverständigen, die sich dahin aussprachen, daß die Todesursache in Erwürgung zu sehen sei. Am Halse gewahrte man bei der Obduktion der Leiche deutliche Strangulationsmerkmale. Bezüglich des Giftgehaltes von Kleesalz sprachen sich alle Sachverständigen dahin aus, daß die von der Angeklagten Böckmann benutzte Menge den Tod des Böckmann zweifellos herbeigeführt haben, wenn er das Butterbrot zu sich genommen hätte.

Nach den Aussagen der Nachbarsfrauen war man in der Gegend, als man von dem Leichenfund hörte, der Meinung, daß hier ein Mord vorliege, der von den Angeklagten lange Zeit geplant gewesen sei.

Gegen Mittag war die Beweisaufnahme beendigt. Die vorgelegten Schuldfragen betrafen Mord, Mordversuch, Beihilfe und Anstiftung zum Mord.

Der Staatsanwalt führte aus, daß es sich hier um eine der scheußlichsten Mordtaten handle, die bisher das Schwurgericht beschäftigt habe. Die Triebfeder zu der Tat bildete die sittliche Verkommenheit der Mitangeklagten Böckmann, welche den Angeklagten Burmann verführt und zu der verruchten Tat angestiftet habe. Für die Scheußlichkeit des Mordplanes strecke die Tatsache, daß man glaube, nicht Menschen, sondern Tiere auf der Anklagebank vor sich zu haben. Die Beweisaufnahme habe ein widerliches Bild sittlicher Entartung und Verkommenheit gegeben. Wenn Frau Beckmann nicht gewesen, würde heute der Bergmann Böckmann noch leben und der Mitangeklagte Burmann nicht unter der schweren Anklage des Mordes vor den Geschworenen stehen. Der Plan sei von beiden ausgedacht, die Böckmann habe gewußt, daß ihres Mannes Gang zur Lindener Kirmes der letzte Gang seines Lebens sei. Burmann habe den Böckmann schon auf der Straße bald zu Tode gewürgt, ihn dann über die Straße weg in das Roggenfeld geschleppt, wo er die grausige Tat vollendet habe. Der Staatsanwalt ersuchte bei Burmann die Schuldfrage nach Beihilfe zum Mordversuche zu verneinen, dagegen die nach Mord zu bejahen, ferner bei der Angeklagten Böckmann die Schuldfrage nach Mordversuch und Anstiftung zum Morde zu bejahen.

Die Verteidigung des Burmann ersuchte nur die Frage nach Körperverletzung mit Todeserfolg zu bejahen, der Verteidiger der Böckmann plädierte für Schuldig des Mordversuchs und für Nichtschuldig der Anstiftung zum Morde.

Es erfolgte dann nach einigen Repliken die Rechtsbelehrung des Vorsitzenden. Gegen 2 Uhr traten die Geschworenen zur Beratung zurück.

Gegen 3¼ Uhr kehrten die Geschworenen wieder in den Saal zurück. Sie hatten bei Burmann die Schuldfragen nach Mord und Beihilfe zum Mordversuch bejaht, bei der Angeklagten Witwe Böckmann die nach Mordversuch und Anstiftung zum Mord.

Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagten das Todesurteil und dauernden Ehrverlust, gegen Burmann außerdem 4 Jahre Zuchthaus und gegen die Böckmann 8 Jahre Zuchthaus.

Nach 1stündiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Heuser, nachdem die Oeffentlichkeit der Verhandlung wiederhergestellt war, das Urteil gegen Burmann auf Todesstrafe, dauernden Ehrverlust und 4 Jahre Zuchthaus, gegen die Böckmann auf Todesstrafe, dauernden Ehrverlust und 8 Jahre Zuchthaus.

In der Begründung, die kurz war, erklärte der Vorsitzende, daß die scheußliche Mordtat durch den Geschworenenspruch ihre Sühne erhalten habe. Bei der Strafzumessung habe das Gericht all die Vorgänge, welche zur Tat geführt und in der geschlossenen Verhandlung in ihrer ganzen Schwere und Abscheulichkeit festgestellt seien, strafschärfend erwogen.

Die Angeklagten nahmen das Todesurteil niedergeschlagen entgegen.

Die schaurige Tat von Höntrop in der Nacht zum 24. Juni vorigen Jahres hat gestern nachmittag vor dem Schwurgericht ihre Sühne gefunden. Beide Angeklagten sind nach dem Urteilsspruche dem Henkerbeil verfallen. Mit Vorbedacht und Ueberlegung haben die Angeklagten den verruchten Mordplan ausgeführt. Geradezu mit zynischem Gleichmut wurden zu der Mordtat die vorbereitenden Schritte getan. Zweifellos hat zuerst die Angeklagte Böckmann den Gedanken der Beseitigung ihres Mannes erwogen und dem Angeklagten Burmann, der sich anfangs sträubte, schmackhaft gemacht. Mit teuflischer Verruchtheit hat sie diesen, als ihr Vergiftungsversuch mißlang, zu bestimmen vermocht, ihren Mann in den Bremsberg zu stürzen, zu ertränken, zu erschießen oder auch durch Steinfall zu Tode zu drücken. Zweifellos hat sie auch den meuchlerischen Ueberfall auf dem Heimwege von der Lindener Kirmes am Morgen mit dem Mörder besprochen. Sie hat nun auch nicht allein den gewaltsamen Tod ihres Ehemannes auf dem Gewissen, sondern auch die Tatsache, daß ein bis dahin ordentlicher Mann in seiner Jugend schon zum Mörder geworden und dem Tode verfallen ist. Der Geschworenenspruch entspricht dem Volksempfinden. Keine der Mordtaten, die bisher am Bochumer Landgerichte ihre Sühne gefunden haben, sind mit einem solch teuflischen und ekelerregenden Plane zur Ausführung gelangt, als gerade die Mordtat im Höntroper Roggenfelde. Die zweitägige geschlossene Verhandlung hat einen abstoßenden Blick in das entsittlichte Leben eines verkommenen Weibes tun lassen, das ein junges Menschenleben in ihren Bann gezogen und vernichtet hat, das aber auch über die Familie des Mitangeklagten Burmann tiefe Trauer gebracht hat.

Das nun gefällte Todesurteil ist das vierte seit Bestehen des Bochumer Landgerichts. Die drei anderen wurden gesprochen gegen den Maurer Slotta von Recklinghausen, den Gelegenheitsarbeiter Schomburg von Bochum und gegen den Bergmann Kosmecki von Altenbochum. Das gegen den letzteren verhängte Todesurteil wurde in der Revisionsinstanz wegen eines Formfehlers aufgehoben. In der erneuten Schwurgerichtsverhandlung wurde auf Totschlag erkannt bei 15jähriger Zuchthausstrafe.

Einweihung der neuen Beseler-Brücke in Warschau.

bb Zur Eröffnung der von unseren fleißigen Pionieren gebauten neuen Holzbrücke fand in Warschau, wie die dortige deutsche Zeitung meldet, eine kurze militärische Feier statt. Die neue Brücke war mit Fahnen des Reiches, unseres Bundesgenossen Oesterreich und der deutschen Bundesstaaten geschmückt. Auf dem Strome war die Weichselflottille verankert, und die drei Pionierkompagnien sowie die Armierungskompagnie, die beim Bau der Brücke tätig gewesen waren, standen in Parade auf der Brücke. Um 10 Uhr erschien mit seinem Stabe und begleitet von einer großen Anzahl ortsanwesender Offiziere der Generalgouverneur v. Beseler, nach dem das neue Werk die Bezeichnung Beselerbrücke erhalten hat. v. Beseler schritt die Brücke vom Warschauer Ufer bis zum Prager Ufer ab und zurück. Dann fand auf der Warschauer Seite unterhalb des Königsschlosses eine kurze Feier statt. Der Leiter des Brückenbaues, Oberstleutnant v. Rabenau, dankte in kurzen kernigen Worten den Kompagnien und ihren Führern und wies darauf hin, daß die erstaunlich schnelle und präzise Arbeit der Pioniere nur dem Umstand zu verdanken sei, daß in jahrelanger peinlicher Friedensausbildung jeder einzelne Mann zu solcher Arbeit erzogen werde und daß das Hauptverdienst an der Durchbildung des deutschen Pionierwesens dem früheren Generalinspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps v. Beseler gebühre. Zum Schluß brachte Herr Oberstleutnant v. Rabenau ein Hoch auf den Obersten Kriegsherrn aus, wobei die Kapelle des hier stehenden Württembergischen Landsturmregiments die Nationalhymne spielte. Darauf dankte v. Beseler noch einmal den Pionieren und Armierungssoldaten für das geleistete Werk und betonte dabei, daß es sich dabei um ein Friedenswerk handelte, das ebenfalls den Zwecken des Krieges diene. v. Beseler gedachte dann des Umstandes, daß beim Brückenbau die Angehörigen der verschiedenen deutschen Bundesstaaten miteinander gewetteifert haben und schloß mit einem Hoch auf das gemeinsame einige Deutschland, das seine Feinde dank dieses Zusammenhaltens niedergeworfen habe. Die Feier schloß mit einem Vorbeimarsch der drei Pionierkompagnien.

Der Bau der Brücke hat etwa vier Wochen gedauert. Die drei Pionierkompagnien, die daran gearbeitet haben, bestehen aus Sachsen, Rheinländern, Hessen und Thüringern. Alle drei Kompagnien haben schon tüchtige Arbeit im Westen und auch in den Stellungskämpfen in Polen geleistet.

Die neue Brücke liegt hart unterhalb der gesprengten Kerbendsbrücke; sie besteht aus Pfahljochen mit aufgesetzten Schwellenjochen und hat eine doppelte Fahrbahn. Die Brücke wird noch mit Eisbrechern versehen, sodaß sie auch dem Eisgang wird widerstehen können. Die Tiefe der Weichsel beträgt an dieser Stelle im Durchschnitt 2,5—3 Meter, erreicht aber stellenweise sogar 5 Meter. Die Länge der Brücke beträgt ohne die Anfahrtswege 632 Meter. Die Höhe der Brückenbahn über dem mittleren Wasserspiegel beträgt 5 Meter, ihre Breite 7 Meter. In der Mitte ist für die Zwecke der Schiffahrt eine Durchlaßöffnung von 15 Meter gelassen worden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 5. Okt. Eine grausige Entdeckung machte vorgestern nachmittag ein Knabe in der Blumenstraße 88. Dem Sohn eines Mieters dort fiel ein Zehnpfennigstück durch das Oberlicht in den Keller des Seitenflügels. Er ging hinunter, um sich seinen Groschen wiederzuholen und fand ihn auch. Ein starker unangenehmer Geruch veranlaßte den Knaben, sich in dem Keller, der seit Jahren leer steht und nicht verschlossen war, umzusehen. So fand er in einer Ecke die Leiche eines Mannes, von der nicht viel mehr als das Knochengerüst in der Kleidung übrig war. Der Tote hatte in halbsitzender Stellung auf dem kahlen Fußboden den Rücken in die Ecke gelehnt. Die Ueberreste der Leiche wurden mit der Kleidung von der Revierpolizei, die der Knabe benachrichtigte, beschlagnahmt und abends nach dem Schauhause gebracht. Die Todesursache wird sich wohl nicht mehr feststellen lassen. In den Kleidertaschen fand man einen Ausmusterungsschein auf den Namen August Ulrich, 1892 in Weißensee geboren. Näheres ließ sich über den Mann noch nicht feststellen.

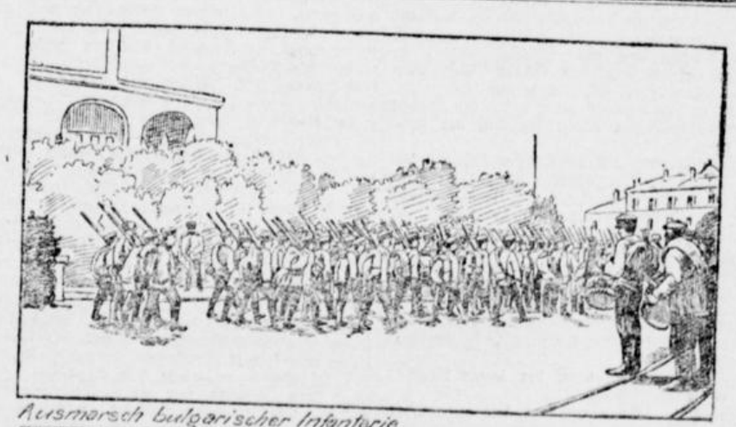
* **Gumbinnen**, 5. Okt. Aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist der Befreier Gumbinnens von dreiwöchiger Russenherrschaft zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden. Außerdem ist die schönste Straße der Stadt, die Lindenstraße, in Hindenburgstraße umbenannt worden.

|| **Hamburg**, 5. Okt. Graf v. Königsmarck, der bekannte Herrenreiter, ist auf einem Proberitt Hannover-Brunnbüttel in der Nähe von Bergedorf abgestürzt und gestorben.

* **Heidelberg**, 5. Okt. Vorgestern morgen verzeichnete der Seismograph der hiesigen Sternwarte ein heftiges Fernbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 8 Uhr 5 Minuten 36 Sek., der zweite um 8 Uhr 5 Minuten 56 Sek. Die langen Wellen kamen um 8 Uhr 32 Minuten 38 Sek. Die Bewegung erlosch um 10 Uhr 15 Minuten. Die Entfernung beträgt 9300 Klm.

Die Opfer eines Orkans.

|| London, 5. Okt. „Daily News" melden aus Neuyork: Nach den letzten Nachrichten aus Neuorleans war der Orkan, der den Golf von Mexiko, Louisiana und Mississipi heimsuchte, viel schlimmer als die ersten Nachrichten besagten. Die Zahl der Getöteten wird auf 500 geschätzt. 350 kleinere Schiffe sind untergegangen, viele größere wurden von ihren Ankerplätzen losgerissen und beschädigt.



Ausmarsch bulgarischer Infanterie



In Sofia einziehende freiwillige Regimenter fahren unter Mazedonien

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 6. Oktober 1915.

Anmeldung der Kriegsbeschädigten zur Stammrolle.

Sämtliche im diesseitigen Landwehr-Bezirk wohnenden Kriegsbeschädigten, die in den Jahren 1914/15 im Kriege, d. h. beim Feldheer beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar entlassenen Mannschaften, haben sich jetzt in der Zeit vom 7. bis einschl. 9. Oktober 1915 beim Hauptmeldeamt des unterzeichneten Kommandos, Wittenerstr. 7, von 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Stammrolle anzumelden.

Es wird hierdurch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Nachmusterung vorläufig nicht stattfindet.

Königliches Bezirkskommando II Bochum.

* * *

Militärische Milchpolitik in Bayern.

Vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Berlin, wird uns geschrieben:

Mit seiner schon wiederholt bewiesenen Entschlossenheit bei der Regelung kriegswirtschaftlicher Fragen hat das stellvertretende Generalkommando in Bayern jetzt auch die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Milcherzeugnissen in die Hand genommen. Mit Wirkung vom 1. Oktober treten die nach eingehenden Beratungen mit den Interessengruppen festgelegten Bestimmungen über Höchstpreise für die Produktion, den Groß- und Kleinhandel und über eine Verteilungsstelle in Kraft. Eine solche Regelung hatte die Hauptleitung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen vor längerer Zeit bereits bei der Reichsregierung beantragt. Sie ging dabei von der Annahme aus, daß durch mäßige Höchstpreise für die Börsenartikel Butter und Käse die Milch in geringerem Umfange hierzu verarbeitet und in größerer Menge zu geringerem Preise als Rohprodukt auf den Markt kommen würde. Die Regierung hat sich damals diesen Gedanken zu eigen gemacht und ihn in einer am 17. August aus Vertretern der Landwirtschaft, Fabrikanten, Händler und Verbraucher bestehenden Sachverständigenkonferenz im Reichsamt des Innern mit Unterstützung des Konsumentenausschusses auch tatkräftig verfochten. In der Zwischenzeit scheinen sich dann Einflüsse geltend gemacht zu haben, die wie schon häufiger die Reichsleitung von der „Unmöglichkeit" der Höchst- oder Richtpreise für Molkereierzeugnisse überzeugt haben. Die bayerische Militärbehörde hat sich aber durch diese bekannten Widerstände gegen die obrigkeitliche Regelung der Volksernährung nicht beirren lassen und das „Unmögliche" durch rasches und tiefgehendes Zugreifen möglich gemacht. Die Konsumenten erhoffen von diesem bahnbrechenden Vorgehen, daß es schnellstens die gleiche Nachahmung für das Reichsgebiet finde, wie das energische Einschreiten des bayerischen Generalkommandos gegen den Lebensmittelwucher. In der Milchfrage erscheint dies dem Kriegsausschuß besonders notwendig, weil in der Reichsregierung die Absicht besteht, die ländlichen Molkereien durch Kraftfutterlieferung gegenüber den städtischen Molkereien zu begünstigen und deren Weiterbetrieb dadurch in Frage zu stellen. Nach Ansicht der Konsumentenorganisation würde dies — offenbar ohne Absicht der Regierung — eine ganz gewaltige Verringerung der Milchzufuhr und eine noch unerhörtere Preissteigerung als jetzt, also eine weitere Benachteiligung der Verbraucher ergeben. Man dürfe dann nicht mehr, wie in den Pressemeldungen, von einer „Sicherung der Milchversorgung", sondern müsse von einer Sicherung des Milchprofits sprechen.

* * *

× **Das Eiserne Kreuz.**

Dem Gefreiten Franz Wrobel von hier wurde am 12. September das Eiserne Kreuz verliehen. Bravo!

× **Kein Charpiezupfen mehr.**

Das bisher regelmäßig Mittwochs im Stadtgarten stattfindende Charpiezupfen fällt für die Folge aus.

Kursus für Leiter von Volksbüchereien und ihre Mitarbeiter.

Für Oktober 1914 hatte die Leitung des Borromäus-Vereins den 4. Kursus für Volksbibliothekare angezeigt. Der Krieg hatte ihn damals unmöglich gemacht. Im Hinblick auf die großen Aufgaben, die der Krieg und vor allem die hoffentlich bald eintretende Friedenszeit an den Verein und vor allem an seine Bibliotheken stellt und noch stellen wird, glaubt der Verein trotz vieler Schwierigkeiten das Wagnis auf sich nehmen zu müssen, den Kursus dort abzuhalten und zwar vom 18.—20. Oktober. Es sollen behandelt werden:

am 1. Tag 1. Zweck und Ziel der kath. Volksbildungsarbeit, 2. Literatur für Durchschnittsleser, 3. Literatur für fortgeschrittene Leser mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Romanliteratur: am 2. Tag: 1. der Katalog in seinen verschiedenen Arten, 2. Ausleihe und Statistik, 3. Bibliothek und Oeffentlichkeit. am 3. Tag: Buchpflege und Buchkultur, 2. Literarisches Urteil und Literarische Erziehung, 3. Kriegsliteratur.

Für die einzelnen Referate sind ausgezeichnete Kräfte gewonnen u. a. Dr. Paul Ladewig, der Verfasser des bedeutenden Werkes „Politik der Bücherei". Die Vorträge finden im Borromäushause, Wittelsbacherring 9 statt, und zwar um ½10, 11 und 3 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen sind zu richten: An das Generalsekretariat des Borromäus-Vereins, das auch gerne Wohnung vermittelt.

* **Eine Geburtstagsgabe für die Kaiserin.**

Eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegs-, Kranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat wird der gesamte Vaterländische Frauenverein mit all seinen Verbänden und Vereinen am 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, veranstalten. Dem Hauptvorstande ist aus diesem Anlaß ein Schreiben aus dem Kabinett der Kaiserin zugegangen, in dem die Spende angenommen wird.

r. **Ein Festtag für unsere Verwundeten.**

Am vergangenen Sonntag folgten die Verwundeten der sämtlichen Herner Lazarette, soweit es ihr Zustand gestattete, einer Einladung nach Horsthausen. Die Herren Schulte am Esch, Trimbusch und Döhmann aus Herne-Horsthausen hatten die Krieger zu Gast geladen. Ueber 300 an der Zahl waren sie der Einladung zum Köhlhoff'schen Saale gefolgt, der zum Empfange unserer Feldgrauen festlich geschmückt war. An langen Tafeln wurde gegen ½4 Uhr zunächst duftender Kaffee mit Bergen von Kuchen aufgetischt. Eine junge Dame sprach in wohlgesetzter Rede einen sinnigen Prolog. Das Hoch auf den obersten Kriegsherrn brachte Herr Pfarrer Deixel in zündenden Worten aus. Der unter Leitung des Herrn Lehrers Köhlhoff stehende Männergesang-Verein „Frohsinn", der in der ansehnlichen Stärke von 40 Sängern auftrat, brachte eine Auswahl der schönsten Männerchöre musterhaft und klangvoll zu Gehör. Nach dem Kaffeetrinken wurden Zigarren und Zigaretten gereicht und dem edlen Gerstensafte zugesprochen, wobei Darbietungen ernster u. heiterer Art die Stimmung immer höher steigen ließen. Das Hoch auf das Vaterland brachte in markigen Worten Herr Pfarrer Mollerus aus, und begeistert durchbrauste im Anschluß daran der Sang an Deutschland den festlichen Saal. Ein tadelloses Pfefferpotthaft-Essen, das seinem Koche alle Ehre machte, und dem die Krieger wacker zusprachen, beschloß den Abend. Vor der Heimkehr sprach einer der Verwundeten namens seiner Kameraden den drei Gastgebern herzlichen Dank für die Einladung und den wunderschönen Nachmittag und Abend aus, während Frau Sanitätsrat Dr. Schanberg ihrerseits im Namen des Vaterländischen Frauenvereins dankte. Nach herzlichem Abschiede von den Gastgebern wurde dann gegen 9 Uhr abends unter heiteren Gesängen der Rückmarsch zu den Lazaretten angetreten, wo man bald wohlbehalten wieder anlangte. Auch an dieser Stelle den Horsthäuser Gastgebern und allen, die zur Verschönerung des Tages beigetragen, im Namen unserer Verwundeten herzlichen Dank!

= **Anträge auf Bewilligung des Gehaltes oder der Löhnung** gehen fortwährend von Angehörigen von Kriegsgefangenen und Vermißten im Reichsmarineamt ein, für die zur Erledigung die Stamm-Marineteile Kiel oder Wilhelmshaven zuständig sind. Da durch Ermittlung dieser Stellen und Weitergabe der Anträge unliebsame Verzögerungen entstehen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle solche Anträge nicht an das Reichsmarineamt, sondern an den Stamm-Marineteil in Kiel oder Wilhelmshaven zu richten sind.

= **Die Vergünstigung der Fahrpreisermäßigung** auf die Hälfte für Eltern, Geschwister und Verlobte zum Besuch von verwundeten oder erkrankten Kriegsteilnehmern in auswärtigen Lazaretten ist von der Eisenbahnbehörde nun auch auf Großeltern, Enkelkinder, Schwiegereltern und Geschwister der Ehefrau eines Kriegers erweitert worden.

= **Warnung vor Ausborchern.** In letzter Zeit ist festgestellt worden, daß bei Kriegerfrauen fremde Personen vorgesprochen und um die Adresse ihrer Männer ersucht haben, da sie mit ihnen geschäftliche Dinge zu erledigen hätten. Es war dabei auffällig, daß die Fremden nicht nur die Feldpostadresse haben wollten, für die bekanntlich die Angabe des Truppenteils genügt, sondern daß sie auch in die Kriegerfrauen drangen, ihnen mitzuteilen, wohin ihre Männer jetzt mit ihrem Truppenteil gekommen seien. Es sei daher nochmals betont, daß Kriegerfrauen und andere Angehörige von Kriegsteilnehmern unter keinen Umständen fremden Personen Feldpostadressen mitteilen oder gar Auskunft darüber geben, wo sich jetzt der Truppenteil des Mannes oder Familienmitgliedes befindet.

WTB **Die Beschlagnahme von Decken.** Amtlich. Im „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlichen die vier deutschen Kriegsministerien die sofort in Kraft tretende Bekanntmachung, betreffend die Beschlagnahme von Schlafdecken, Haardecken und Pferdedecken (Wollachs). Aus dem Inhalt sei folgendes hervorgehoben: „Beschlagnahmt werden alle Schlafdecken, Haardecken und Pferdedecken in demselben Umfange, wie sie auf Grund der Bekanntmachung vom 31. August 1915 meldepflichtig waren. Ferner Deckenstoffe und nicht abgepaßt Deckenstücke. Beschlagnahmt sind ferner die in Arbeit befindlichen oder künftig herzustellenden Decken ohne Rücksicht auf die Menge, die Größe und das Gewicht, in dem Augenblick, da sie den Webstuhl verlassen. Neue Herstellungsverträge für Wollachs und Schlafdecken werden zukünftig nur noch von der Kgl. Feldzeugmeisterei Berlin und dem Kgl.-Bekleidungsbeschaffungsamt Berlin abgeschlossen. Eine Veränderung in den Eigentums- oder Gewahrsamsverhältnissen der Decken seit deren Anmeldung sollen möglichst dem Webstoff-Meldeamt mitgeteilt werden. Dieses wird ermächtigt, das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen auf die von ihm zu bezeichnenden Personen oder Behörden zu übertragen. Ebenso sind alle Anfragen und Anträge über die vorliegende Bekanntmachung an das Webstoff-Meldeamt zu richten. Von den amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern) usw. sind Abdrucke der Bekanntmachung unentgeltlich gegen Einsendung des Portos erhältlich."

× **Vermißt.**

Auf der Flucht infolge feindlichen Einfalls im Sept. v. Js. von Gurra bei Arys Ostpreußen nach Hannover ist das am 24. März 1905 geborene Kind Ottilie Kampf, Tochter der August und Amalie Kampf'schen Eheleute — aus Lodigowen, Kreis Johannisburg, das bei ihren Verwandten, den Johann und Marie Cirko'schen Eheleuten in Gurra aufhaltsam war, beim Besteigen eines anderen Zuges in Korschen abhanden gekommen. Es wird vermutet, daß es in den in der Richtung nach Königsberg fahrenden Zug gekommen ist. Obgleich das bereits zehn Jahre alte Kind genaue Angaben über seine Personalien und den Wohnort seiner Eltern anzugeben vermag, fehlt von ihm jede Spur. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es von irgend einer Person böswillig verschleppt worden ist, die es für seine Zwecke ausnutzt. Ueber die Kleidung des Kindes kann nichts genaues angegeben werden. Es war seinem Alter nach groß, aber schwach und schmal, hatte braunes Haar und braune Augen, eine platte Nase und im Gesicht eine von einem Geschwür herrührende Narbe. Es spricht deutsch und polnisch. Zweckdienliche Nachrichtrn über den Verbleib des Kindes nimmt die hiesige Königliche Kriminalpolizei entgegen.

= **Schöffengericht Herne.** (Sitzung vom 5. Oktober.) Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde ein Ehemann, der in der Erregung seine Ehefrau mit einem Spazierstocke geschlagen hatte, mit 15 Mark eventuell 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der Bergmann B. J. wegen Vergehens gegen §§ 185, 194 St.-G.-B. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Bergmann Jakob K. wurde in der Wirtschaft H. lästig. Der wiederholten Aufforderung, das Lokal zu verlassen, leistete er keine Folge. Ein hinzugerufener Schutzmann versuchte ihn nach anfänglichem gütlichen Zureden mit Gewalt herauszubefördern. Dem widersetzte er sich und gebärdete sich wie ein Wilder. Erst einem Aufgebot von mehreren Schutzleuten gelang es schließlich, ihn abzuführen, wobei er einem Beamten die Uniform zerriß und ihn blutig schlug. Er erhielt wegen Hausfriedensbruchs 10 Tage, wegen Widerstandes sechs Monate Gefängnis. Beide Strafen wurden zu 6 Monaten und 1 Woche zusammengezogen. — Der Kaufmann J. W., der sich mit dem Lokomotivheizer J. K. in der Wirtschaft K. befand, verließ trotz Aufforderung seitens des Wirts dessen Geschäftsräume nicht. Dem hinzukommenden Schutzmann leistete er erheblichen Widerstand und griff ihn tätlich an. Einen in der Wirtschaft anwesenden kräftigen Platzmeister, der für den Wirt in die Schranken getreten war, bedrohte er mit Totschießen. Wegen Vergehens gegen die §§ 128, 113 und 241 St.-G.-B. verhängte das Gericht über ihn eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 4 Wochen. — Eine recht umfangreiche Beweisaufnahme machte die Anklage gegen den Bergmann F. N. erforderlich. Dieser war am 6. Mai 1915 als Aushilfskellner in der Wirtschaft Sch. hier tätig. Der Bergmann M. behauptete, er habe dem N. einen Zwanzigmarkschein zur Bezahlung für ein Glas Bier hingegeben. N., der zur Herausgabe des Restbetrages von 19,85 Mark aufgefordert wurde, leugnete dann, die 20 Mark erhalten zu haben. Das Gericht kam zur Freisprechung. Es hielt die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß N. das Geld im Gedränge des Geschäftes an einen falschen Gast ausgehändigt hat. — Wegen Diebstahls von Bleiabfällen und von Messingstopfen verurteilte das Schöffengericht den Kesselschmied H. Sch. zu 1 Woche Gefängnis.

* * *

Recklinghausen-Süd, 5. Okt. (König Ludwig.) Eine patriotische Pflicht der Frauen während des Krieges ist diese, die durch den Eintritt der Männer entstandenen Lücken im gewerblichen Leben weitmöglichst auszufüllen. Hierzu haben Unternehmer, Fabrikanten und Gewerke in echt vaterländischer Gesinnung Gelegenheit gegeben indem sie in ihren Betrieben Frauen Arbeitsgelegenheit geben. Einerseits wird hierdurch in der teuren Zeit die Familie vor Not bewahrt, andererseits bleiben uns dadurch auch Werte erhalten, die sonst in der jetzigen Zeit verloren gingen. Es ist nun auch, wie wir erfahren, die Gewerkschaft König Ludwig dazu übergegangen, in ihrem Betrieb über Tage Frauen zu beschäftigen. Eine größere Anzahl soll sich bereits gemeldet und in allernächster Zeit dort anfangen können. Hierdurch werden die bisher über Tage beschäftigten jugendlichen männlichen Arbeiter frei, um nun unter Tage beschäftigt werden zu können.

* **Recklinghausen,** 4. Okt. Das hiesige öffentliche Untersuchungsamt warnt vor einem als Neuerung in den Handel gebrachten sogenannten Fleischersatz und sagt darüber: Es sind dies braune gelatinöse, nach Sellerie riechende Stücke. Die Masse besteht aus Kochsalz und einer dünnen Eiweißlösung, die mit Hilfe einer gelatinierenden Substanz, wahrscheinlich Agar-Agar, in eine feste Form gebracht ist. Der Nährwert ist ein außerordentlich geringer und entspricht dem Preise (60 Pfg. das Pfund) in keiner Weise.

* **Wanne,** 3. Okt. Die Amtsvertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung, den Angehörigen der im Felde stehenden Krieger eine einmalige außerordentliche Unterstützung zu gewähren. Der Bedürftigkeitsfall wird vorausgesetzt. Für die Gelder sollen warme Winterkleider beschafft werden. Für jedes Kriegskind unter 6 Jahren sind 2 Mark monatlich, für jedes ältere Kind und jede Frau 3 Mark festgesetzt. Der Gesamtbetrag für die Kleinen würde sich für 6 Monate auf 12 Mark, für die älteren Kinder und Frauen auf 18 Mark belaufen. Diese Unterstützungen erfordern für das Amt Wanne etwa 1 668 000 Mark.

* **Eickel,** 4. Okt. Bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl in der Filiale von Bernhard Frye wurden 38 Paar Schuhe im Werte von 350 Mark gestohlen. Die Diebe haben von dem Flur aus eine Türfüllung zerstört und sich so Eingang zum Lager verschafft. Die Haustür war nach dem Diebstahl noch geschlossen, so daß anzunehmen ist, daß die Diebe ihren Weg durch ein offenstehendes Abortfenster genommen haben.

Aus Gerthe und Umgebung.

Amt Harpen, 5. Okt. Die Gemeindevertretungen von Gerthe und Harpen haben beschlossen, für die Mitglieder der Jugendwehr Uniformen zu beschaffen. Das Maßnehmen soll heute Mittwoch abend 6 Uhr in der evangel. Schule an der Heinrichstraße erfolgen.

Strickt Strümpfe

für unsere Truppen im Felde!

Soziales.

WTB **Ausdehnung des österreichischen Knappschaftsgesetzes.** Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung vom 16. Sept. dieses Jahres betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen des § 9 des Knappschaftsgesetzes vom 18. Juli 1889 auf die Knappschaftsmitglieder, die im gegenwärtigen Kriege dem Deutschen Reiche unmittelbar oder mittelbar Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisteten. Durch die damit bewirkte Gleichstellung der Knappschaftsmitglieder österreichischer und deutscher Staatsangehörigkeit soll die Voraussetzung für die Ausdehnung der über die Bestimmungen des allgemeinen Knappschaftsgesetzes hinausgehenden Begünstigungen des preußischen Knappschaftsgesetzes vom 26. März 1915 auf die bei den deutschen Bergbauen vor Kriegsausbruch beschäftigt gewesenen und nunmehr zur Kriegsdienstleistung eingerückten Knappschaftsmitglieder österreichischer Staatsangehörigkeit geschaffen werden.

Eine Eingabe der Eisenbahnbeamten.

* **Elberfeld,** 4. Okt. Ein Vertretertag der Kartellverbände der Eisenbahnbeamten in Preußen, Hessen und den Reichslanden beschloß, in einer Eingabe an den preußischen Eisenbahnminister eine Erweiterung der teils gewährten, teils in Aussicht gestellten Kriegsteuerungszulagen in Anbetracht der sich schnell verteuernden Lebenshaltung anzustreben. Auch wurde die Bereitstellung von Mitteln gefordert, die den niedrig besoldeten Bediensteten das Einkellern von Kartoffeln ermöglicht. Die verwaltungsseitig geleisteten Vorschüsse sollen später in kleinen Raten bei den Gehaltszahlungen einbehalten werden. Eine Eingabe an den Reichskanzler und an das preußische Staatsministerium fordert eine Erweiterung der Teuerungsbeihilfen derart, daß diese Beihilfen sich elastisch der verteuerten Lebenshaltung in bestimmten Zwischenperioden anpassen. Eine erneute Belastung des Massenkonsums nach dem Kriege sei abzulehnen. Bei den aus fiskalischen Gründen nach dem Kriege in Aussicht stehenden staatlichen Produktions- und Handelsmonopolen sei von vornherein den sozialen Interessen neben den fiskalischen Interessen die gebührende Rücksicht zuzuweisen. Bei der zukünftigen Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes müsse neben den Produzenten- und Handelsinteressen das Interesse der Konsumenten besser als bisher berücksichtigt werden.

Für die Kriegsblinden

sind weiter bei uns eingegangen:

Von den Herner Telegraphenarbeitern, 2. Rate	8,00 Mk.
Ungenannt	1,00 „
früher eingegangen	618,95 Mk.
Zusammen	627,95 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die

Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers".

Der „Rotfuchs".

Roman von Horst Bodemer. 1

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Jeden zweiten Mittwoch im Monat war Regimentsabend des Ulanenregiments „Kronprinzessin" im Restaurant „Grober Kurfürst" an der Potsdamer Brücke. Die inaktiven Offiziere, die in Berlin und den Vororten lebten, trafen an diesem Tage mit den Herren zusammen, die nach Berlin kommandiert waren oder sich auf Urlaub in der Reichshauptstadt befanden. Es hatte eine Zeit gegeben, in der der „Betrieb" nicht überwältigend gewesen war, seit aber Seine Exzellenz der Generalinspekteur der Kavallerie von Klenkow seines hohen Amtes waltete — er hatte als Leutnant bei den Kronprinzessin-Ulanen gestanden, das Regiment später kommandiert, kürzlich war ihm von seiner Majestät das Recht verliehen worden, die Uniform der ruhmreichen Kronprinzessin-Ulanen zu tragen —, war „Zug in die Kolonne" gekommen. Wenigstens die aktiven Offiziere stellten sich stets pünktlich ein, denn von Seiner Exzellenz wußte die gesamte Kavallerie, daß dienstlich mit ihr nicht zu spaßen war. Und der hohe Herr faßte die Regimentsabende als Dienst auf! Das heißt, bis die Herren seinen Händedruck empfangen hatten, dann aber war er der gemütlichste Mensch auf der Welt. Es war kein Wunder, daß unter diesen Umständen die inaktiven Offiziere auch gern zu den Abenden kamen, alte Erinnerungen wurden aufgefrischt, von acht Uhr an saß man zusammen, meistens wurde es Mitternacht, bis man sich trennte. Erschien aber ein aktiver Offizier einige Male nicht, so wurde er von Seiner Exzellenz so impertinent übersehen, daß man sich dieser Unannehmlichkeit nicht gern zum zweiten Male aussetzte.

Wie immer, saß Exzellenz von Klenkow im Ueberrock der Kronprinzessin-Ulanen in der Mitte des in Hufeisenform aufgestellten Tisches. Das gesunde, rotbraun verbrannte Gesicht kontrastierte mit dem weißen Kragen, dem grauen, vollen Haar. Ein starker Schnurrbart zierte die Oberlippe. Das breite, energische Kinn sprang vor, stahlblaue Augen blickten mit jugendlichem Feuer in die Welt. Die gerade, starke Nase, ein tiefer Zug um den Mund, die stramme Haltung zeugten von Kraft und Selbstbewußtsein. In der Armee war es bekannt, daß Seine Exzellenz beim Ausbruch eines Krieges die Führung einer Armee zu übernehmen hatte. — Wie immer, erhob sich Seine Exzellenz Punkt halb neun. „Meine Herren! Auf Seine Majestät unsern allerhöchsten Kriegsherrn! Und fünf Minuten später erhob er sich zum zweiten Male: „Meine Herren! Auf unser herrliches Regiment!" Und dann bestellte sich jeder sein Abendessen, gemütlich unterhielt man sich. Natürlich saßen in seiner Nähe die alten Herren, die früher mit ihm bei den Kronprinzessin-Ulanen gestanden hatten. Aber oft hob Seine Exzellenz das Glas und trank einem aktiven jungen Offizier mit einem gemütlichen „Prost" zu. Der schnellte dann hoch vom Stuhle, trank in strammer Stellung einen herzlichen Schluck und salutierte, bevor er sich wieder setzte, mit dem Bierglase. Denn Seine Exzellenz sah es nicht gern, wenn die jungen Herren an Regimentsabenden Wein tranken, der hohe Herr tat's auch nicht.

Gegen halb zehn erschien ein blutjunger Offizier des Regiments, der Leutnant Berchthold, ging sofort auf Seine Exzellenz zu und entschuldigte sich wegen seines Zuspätkommens, ein Onkel von ihm sei in Berlin gewesen und den habe er erst zur Bahn bringen müssen.

Exzellenz schüttelte ihm die Hand, fragte, wie ihm die „Knochenmühle", die Militärturnanstalt, zu der Berchthold kommandiert war, bekomme, und entließ ihn dann mit freundlichem Kopfnicken.

Berchthold ging an das linke Ende des Tisches, an dem ein paar zur Kriegsakademie kommandierte Kameraden saßen und sagte laut:

„Ja, Herrschaften, wo steckt denn der lange Adolf?"

Lachend rief einer:

„In Südwestafrika! So annähernd seit anderthalb Jahren!"

„Na, das weiß ich immerhin noch! Trotz des Onkels bin ich total nüchtern! Der lange Adolf ist heute nachmittag Unter den Linden in einem Automobil an uns vorübergesaust!"

Der Oberleutnant von Sandberg, der der beste Freund Rustens war, lachte hell auf.

„Lieber Berchtbold, Sie werden sich verguckt haben, denn erstens hätte ich dann Nachricht, und zweitens bekommt man keinen Urlaub nach anderthalbjähriger Dienstzeit in Südwest, und drittens: bei der schätzenswerten Konstitution unseres Freundes ist Krankheit total ausgeschlossen; zwar sein Herz ist mitunter sehr empfindlich, aber gegen das Leiden haben die Herren Doktoren noch keine Medizin erfunden!"

„Sandberg, er hat mir doch zugewinkt und gebrüllt: „Zum Regimentsabend komm ich"!"

Exzellenz von Klenkow hatte zugehört, strich sich seinen grauen Schnurrbart zur Seite und sagte:

„So! Also das freut mich! Schon, weil ich der Adjutant von Rustens Vater war, er hat Anfang der achtziger Jahre unser Regiment kommandiert, ist als General gestorben. Hatte sich übrigens siebzig als Rittmeister bei den Gardeulanen das Eiserne Kreuz erster Klasse geholt. Frau von Rusten lebt in Langfuhr bei Danzig. Wie ihr Sohn neulich die Simon-Kopperleute abgefangen hat, die in Südwest eingebrochen waren, eine Leistung, über die Seine Majestät die Gnade hatte, sich mir gegenüber vor einiger Zeit sehr anerkennend zu äußern. . . . Ja, meine Herren, ich weiß nicht, ob Sie im Bilde sind! Also der Rusten lag mit einem Zug Kamelreiter in Kirchheim an der Kalahariwüste. Er erhielt die Meldung, daß ungefähr in einer Entfernung von Berlin nach Stettin die Bande eine Farm ausgeräubert hatte. Er ritt hin, weg waren sie, mußte einen Bogen schlagen, etwa von Stettin bis Hamburg — immer durch die Wüste — und erwischte sie ein paar hundert Meter von der Grenze. Sehr geschickt setzte er den Angriff an, denn was nicht fiel, nahm er gefangen. Der Rote Adlerorden mit Schwertern am schwarzweißen Bande ist der wohlverdiente Lohn!"

Selbstverständlich waren alle so ungefähr im Bilde. Aber Seine Exzellenz der Herr Generalinspekteur hatte gesprochen, da war man den Ausführungen mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt.

Noch hörte man, wie sich einige jüngere Offiziere scherzend über den „langen Adolf" unterhielten, als die Türe plötzlich geöffnet wurde und der lange Adolf, ein Hüne von fast zwei Metern, in der kleidsamen Uniform der Schutztruppenoffiziere, den Kopf mit dem Blondhaar ganz kurz geschoren, nur einen Anflug von Schnurrbart auf der Oberlippe, verbrannt, mit blitzenden, blauen Augen, ein Bild blühender Gesundheit, auf der Schwelle erschien. Er schlug die Hacken zusammen, verbeugte sich vor seiner Exzellenz und ging auf sie zu.

Unwillkürlich hatten sich alle erhoben. Exzellenz von Klenkow bielt ihm die Hand hin.

„Guten Abend, lieber Rusten! Herzlich willkommen in Berlin! Es freut mich, daß ich Ihnen hier vor Offizieren des Regiments meine Anerkennung aussprechen kann! Als Ihr Generalinspekteur! Als deutscher Mann! Als Mensch, der Ihrem Elternhause viel Gutes und Schönes zu verdanken hat! Schade, daß Ihr prächtiger Vater diesen Tag nicht mehr erlebt hat! Und nun bitt' ich Sie, heute abend an meiner Seite, da zwischen mir und Ihrem alten, ersten Kommandeur, dem Herrn General von Rauschfuß, Platz zu nehmen!"

Stramm hatte Rusten dagestanden, ernst, nun setzte er sein gutmütiges Gesicht auf, begrüßte die älteren Herren mit leichter Verbeugung und Zusammenschlagen der Hacken, von jedem bekam er einen Händedruck, die jüngeren Kameraden aber mit überlauter Fröhlichkeit. Als er aber bis zu Sandberg gelangte, zuckte seine große Nase. Der klopfte ihm auf die Schulter.

„Tag, alter Junge! . . . 'ne Ueberraschung, alle Wetter! . . . Und keine Silbe geschrieben! . . . Ei, ei!"

Rusten sah an seinem besten Freunde vorbei, sagte eilig: „Guten Abend auch!" — und war froh, als er endlich neben dem Generalinspekteur saß, der natürlich gleich einen ganzen Gefechtsbericht forderte . . . .

Es war spät geworden, als sich Exzellenz endlich verabschiedete, die älteren Herren, die in der Nähe gesessen, brachen auch zum größten Teile auf, aber Rusten setzte sich nicht zu seinen aktiven Regimentskameraden, er kniff nur dann und wann die Augen klein und sah nach Sandberg. Der fing ein paar solche Blicke auf und sagte dann zu seiner Ecke:

„Herrschaften, der lange Adolf brennt anscheinend mal wieder lichterloh! Da ist totsicher wieder eine grandiose Dummheit im Anzuge! Unter vier Augen sieh' ich ihm schon die Würmer aus seiner großen Nase! Also tut mir den Gefallen und verkrümelt Euch bei Zeiten!"

Zweites Kapitel.

Mit ausgestreckten Beinen saß Rusten da, trank ein Glas Bier nach dem andern, unterhielt sich krampfhaft mit ein paar älteren Herren — man war zusammengerückt — aber schließlich wurde der Aufbruch allgemein.

Die aktiven Regimentskameraden traten an ihn heran.

„Sieht man Dich noch in Berlin?"

„Vielleicht! . . . Ich weiß nicht recht! . . . Natürlich fahr ich schleunigst zu meiner Mutter! Das heißt . . . Na Schwamm drüber, es ist noch nicht aller Tage Abend! . . . Gute Nacht auch! Ich hau' mich in eine Droschke und fahr zum Hotel! Hundemüde bin ich!"

Stockend waren ihm die Worte vom Munde gekommen. Sandberg stand an seiner Seite, und den wollte er los werden . . . Der fragte:

„Wo wohnst Du denn?"

„Im Fürstenhof!"

„Junachen, sei kein Verschwender. Das Stückchen Weg und Droschke! . . Und hier ist ein Qualm, wir bummeln langsam nach Deinem Hotel, die schöne Juniluft ist 'ne Wohltat!"

Rusten blies die Backen auf. Da war schwer loszukommen. Das hatte man nun von der Freundschaft! Der Sandberg fand sich in ihm wahrscheinlich besser zurecht als er selbst . . . Und was war schon dabei, er redete schlankweg mit ihm? Er erfuhr doch in den nächsten Tagen, was sich zugetragen hatte — und ein übervolles Herz spricht sich gern aus.

„Schönchen! Pintschern wir die Potsdamer Straße hinunter!"

Sie gingen nebeneinander her; Sandberg war einen Kopf kleiner als Rusten. Am Potsdamer Platz blieb Rusten stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegs-Tagebuch.

LIX.

19. September.

Heeresgruppe Hindenburg: Im Brückenkopf von Dünaburg weicht der Feind von Nowo-Alexandrow in eine rückwärtige Stellung (550 Gefangene). Die Linie Miedniki—Lida—Soliana (am Niemen) ist erreicht.

Heeresgruppe Prinz Leopold erreicht den Molczadz-Abschnitt bei Dworzec und südöstlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Myschanka-Abschnitt.

Die Stellungen im Raume östlich von Luzk werden wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen, die überall zurückgeschlagen werden. Auch gegen die Ikwa-front führen die Russen im Abschnitte bei Krzemieniec starke Kolonnen zum Angriff vor. An einzelnen Stellen gelingt es dem Feind, das Westufer der Ikwa zu gewinnen, aber herbeieilende Reserven werfen ihn überall zurück (über 1000 Gefangene).

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Batterien beschießen die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau, auch die Festung Belgrad. In der Nähe der Drinamündung werden serbische vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgerieben. Deutsche Artillerie nimmt den Kampf gegen serbische Stellungen bei Semendria auf. Der Feind wird vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

20. September.

Im Abschnitt von Souchez-Arras unterhält die französische Artillerie ununterbrochen starkes Feuer; in der Gegend von Neuville Handgranatenkämpfe.

Heeresgruppe Hindenburg: Nordwestlich und südwestlich von Oschmjana fortschreitender Angriff.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Der Uebergang über den Molczadz bei und südlich Dworzec ist erzwungen. Weiter südlich wird unter Verfolgungskämpfen die Linie südöstlich Molczadz und Nowaja-Mysch westlich Ostrow erreicht.

In Südtirol eröffnen schwere Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde belegten Ortschaften sowie gegen feine Stellungen und Batterien im Raume von Sergvalle, nördlich Ala. Vor der österreichisch-ungarischen Grenzstellung auf dem Monte Caston (Hochfläche von Vielgereuth) werden die Italiener abgewiesen.

Die österreichisch-ungarische Artillerie stört serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina.

21. September.

Französische Angriffe zwischen Souchez und Neuville sowie östlich von Roclincourt brechen im Feuer vor den deutschen Hindernissen zusammen.

Heeresgruppe Hindenburg: Südwestlich von Lennewaden (an der Düna nordwestlich von Friedrichstadt) machen die Russen einen Vorstoß. Oestlich von Smelina (südwestlich von Dünaburg) brechen die deutschen Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von 3 Kilometer ein (9 Offiziere, 2000 Mann gefangen, 8 Maschinengewehre erbeutet). Nordwestlich und südwestlich von Oschmjana schreitet der deutsche Angriff weiter günstig fort. Der Gawia-Abschnitt ist beiderseits Subotniki überschritten. Der rechte Flügel dringt bis in die Gegend nördlich von Nowogrodek vor.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Der Molczadzabschnitt wird auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Myschanka-Ufer beiderseits der Bahn Brest-Litowsk-Minsk werden erstürmt (1000 Gefangene, 5 Maschinengewehre erbeutet). Weiter südlich wird Ostrow nach Häuserkampf genommen. Ueber den Ogински-Kanal bei Telschana vorgegangene Abteilungen werfen die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.

An der Ikwa in einigen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe. Vereinzelte Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheitern. Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte durchbrechen im Raume Nowaja Mysk die russische Stellung (900 Gefangene, 3 Maschinengewehre erbeutet).

An der Save und der unteren Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vozarevac und St. Gradiste werden mit Bomben belegt. — Montenegrinische Artillerie beschießt Teodo.

Die bulgarische Regierung ordnet die allgemeine Mobilmachung an.

22. September.

Auf der ganzen Westfront sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie und der Flieger. Die Franzosen verlieren drei Flugzeuge.

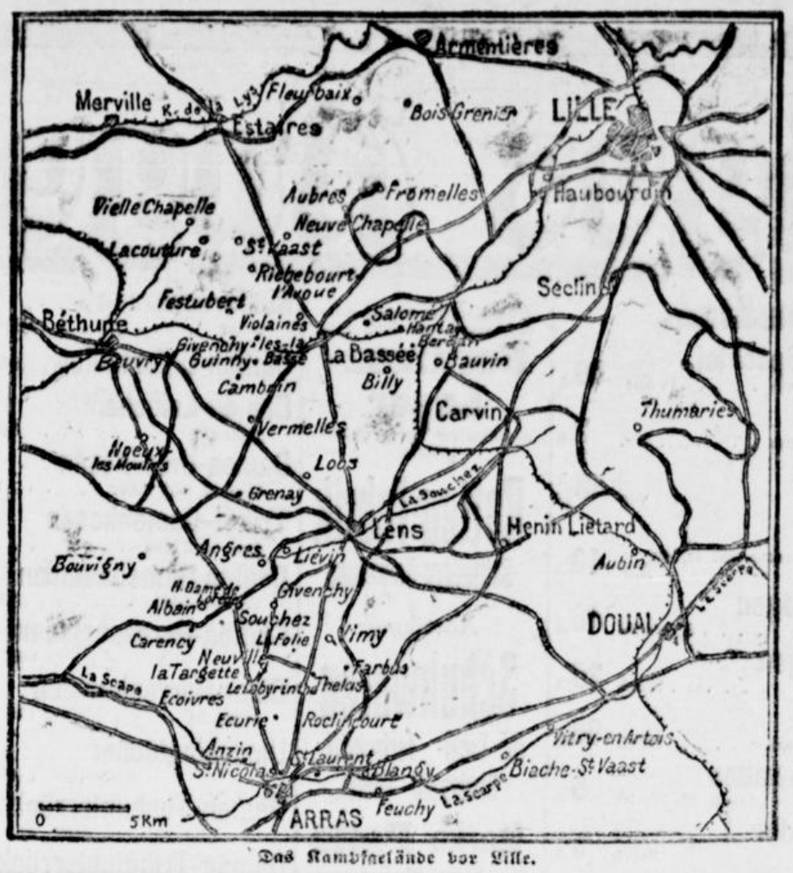
Heeresgruppe Hindenburg: Südwestlich von Lennewaden geht der Kampf weiter (150 Gefangene). Westlich von Dünaburg gelingt es, in die russische vorgeschobene Stellung einzudringen (17 Offiziere, 2105 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre erbeutet). Gegenangriffe gegen die südwestlich von Dünaburg genommenen Linien werden abgewiesen. Der Widerstand der Russen nördlich von Oschmjana und östlich von Subotniki (an der Gawia) ist gebrochen; der weichende Gegner wird verfolgt (über 1000 Gefangene). Der rechte Flügel kämpft noch nördlich von Nowo-Grodek.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Westlich von Malowka wird die russische Stellung genommen (3 Offiziere, 380 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet).

An der Ikwa und am Styr an mehreren Stellen heftige Kämpfe. Südöstlich Nowo-Poczajew werden zwei russische Angriffe blutig zurückgeschlagen. Bisher östlich Luck befindliche österreichisch-ungarische Abteilungen werden in ihre Stellungen am Westufer des Styr zurückgenommen.

Im Tiroler Grenzraum wird der Monte Costan, ein weit vor den österreichisch-ungarischen Linien gelegener Grenzberg, der von über zehnfacher Uebermacht angegriffen und fast umzingelt war, geräumt. An der Kärntnerfront versucht eine Alpiniabteilung am Monte Peralba durchzubrechen; sie wird mit Verlusten heruntergeworfen.

Ein französischer Transportdampfer wird im Mittelmeer auf der Höhe der Südküste Kretas von einem Unterseeboot versenkt.



Das Kampfgelände vor Lille.

23. September.

Die Artillerie- und Fliegertätigkeit auf der ganzen Westfront steigert sich. Ein südlich des Kanals von La Bassée angesetzter englischer Angriff scheitert im Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Hindenburg: Südwestlich von Lennewaden werden die Orte Rosen und Striggo, die vorübergehend geräumt waren, wiedergewonnen. Vor Dünaburg werden nordöstlich von Smelina weitere russische Stellungen gestürmt (1000 Gefangene). Die bei Wilejka in der Flanke der zurückgehenden Russen befindlichen deutschen Kräfte stehen in hartnäckigem Kampfe. Starke russische Angriffe haben an einer Stelle vorübergehend Erfolg; dabei gehen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrt, verloren. Die dem weichenden Gegner hart nachdrängende Front überschreitet die Linie Soly—Olchanu—Trabywie—Nowo-Grodek.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung wird der Serwetsch-Abschnitt oberhalb von Korelitschi sowie der Scharaabschnitt nordwestlich von Kratschin erreicht. Weiter südlich finden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt (100 Gefangene). 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Mackensen: Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin werden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Ogинski-Kanal und die Jasiolda zurückgenommen (100 Gefangene).

Im Raume von Nowo-Alexiniec und an der unteren Ikwa heftige Kämpfe. Im erstgenannten Abschnitt werden die Russen, die unter starkem Artilleriefeuer

aufs neue zum Angriff antreten, überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, worauf ihnen im Gegenangriff eine Höhenstellung entrissen wird (bei Rudomel 11 Offiziere und 300 Mann gefangen). Auch Uebergangsversuche des Feindes über die untere Ikwa scheitern.

24. September.

Auf der ganzen Front vom Meere bis an die Vogesen nimmt das feindliche Feuer an Stärke zu und steigert sich örtlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie in der Champagne von Prosnes bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit. Die nach der zum Teil stündigen stärksten Feuervorbereitung erwarteten Angriffe beginnen. Die Engländer greifen zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines, ferner nord- und südöstlich von Armentieres und nördlich des Kanals von La Bassée an. Der Angriff wird auf dem Nordflügel erst nach Nahkampf vor und in der deutschen Stellung abgeschlagen. Französische Angriffe bei Souchez und beiderseits von Neuville, in der Champagne, von Prosnes bis zu den Argonnen werden an den meisten Stellen abgewiesen. Die zurückflutenden feindlichen Massen erleiden im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste.

Heeresgruppe Hindenburg: Die Russen setzen dem deutschen Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgon—Wilchnen, westlich von Sabereschna—Dielatitschi (an der Einmündung der Beresina in den Niemen) noch Widerstand entgegen.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Nördlich von Korelitschi wehren sich die Russen hartnäckig; die deutschen Truppen stürmen die Stadt Kreniewitschi (nordöstlich von Nowo-Grodek) und schlagen mehrere starke Gegenangriffe ab. Oestlich und südöstlich von Baranowitschi ist der Angriff auf dem Westufer der Szczara im Vorschreiten (einige hundert Gefangene). Westlich Medwjeditschi und südlich bis Lipsk ist die Szczara erreicht.

Gegen die wolhynische Front unternehmen die Russen wieder eine Reihe mitunter sehr heftiger Angriffe, die überall blutig abgewiesen werden. An der Iwalinie 20 Offiziere und etwa 4000 Mann gefangen. Im Wald- und Sumpfgebiet am unteren Styr vorgehende österreichisch-ungarische Reiterei entreißt dem Feinde abermals einige zäh verteidigte Ortschaften. In Litauen dringen österreichisch-ungarische Truppen bis in die Gegend von Krasnen vor.

An der Tiroler Westfront eröffnet österreichisch-ungarische Artillerie im Ortlergebiet das Feuer. Oestlich des oberen Daonetales werden die Italiener von der Cima Lagola vertrieben. An der Dolomitenfront scheitert ein Angriff auf die österreichisch-ungarische Stellung am Col dei Bois, wobei die Alpini große Verluste erleiden.

Die österreichisch-ungarische Artillerie beschießt erfolgreich serbische Trains im Raume von Belgrad und feindliche Infanterie auf der Höhe von Topovider.

Das türkisch-bulgarische Abkommen wird unterzeichnet. — Griechenland macht mobil.

Ergebnis der dritten deutschen Kriegsanleihe: über zwölf Milliarden.

Spendet Tabak und Pfeifen

für unsere Truppen im Felde!

Literarisches.

Der Türmer. Halbmonatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgegeben von J. E. Freiherrn von Grotthuß. Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart. Vierteljährlich 6 Hefte, 4.50 Mark. — Jetzt, da wieder ein Jahrgang dieser gediegenen und charaktervollen Zeitschrift zu erscheinen beginnt, weisen wir unsere Leser auf sie hin. Es ist bekannt, daß der Türmer das gesamte Geistesleben der Gegenwart in vornehmer, freier, zuweilen großartiger Weise behandelt, echt nationale Gesinnung mit rücksichtslosem Wahrheitsmut verbindend, der den Finger in alle offenen Wunden des sozialen und politischen Lebens legt. Nicht bloß die temperamentvollen politischen und wirtschaftlichen Abhandlungen, sondern auch die literarischen und belletristischen Beiträge, die gehaltvollen Romane, Novellen und Gedichte sind auf denselben großzügigen, warmherzigen Ton gestimmt. Keiner sollte sich den Genuß der Lektüre dieser hochgestimmten Zeitschrift versagen, besonders für die gegenwärtige Kriegszeit. Der Verlag liefert gern ein Probeheft.

Cosmann

Recklinghausen

Markt 16—17.

Herrenkleidung

Herren-Anzüge

moderne Muster, ein- und zweireihig 18.00
in neuesten Stoffen und Macharten, solide Verarbeitung 27.00
sehr sol. im Tragen, eleg. und guter Sitz . . . 33.00
Ersatz für Massarbeit, reiche Auswahl in Stoffen und Macharten . . . 42.00

Burschen-Anzüge

hübsche Stoffe, moderne Machart 13.75
in blau Kammgarn u. farbig gemustert, ein- u. zweireihig 19.50
solide Ware, gute Passform, in vielen Mustern . . . 29.00
gute Konfektion, moderne Fassons und Stoffe . . . 32.00

Herren-Paletots

moderne Ulsterform, zweireihig mit Gurt . . 19.00
mit Schnalle und Rückenfalte, sehr solide . . 23.00
guter Sitz und Verarbeitung, kleidsame, neueste Machart 29.50
feine Schneiderarbeit, Gürtelulster mit Falten in vielen Stoffarten . . 37.50

Burschen-Paletots

sehr preiswert, in beliebten Stoffen, halbschwer . . 13.00
mod. Fassons mit Schnalle u. Falte in neuest. Stoffen 19.00
tadelloser Sitz und beste Verarbeitung, alle moderne Formen 25.00
Ersatz f. Massarbeit, reiche Auswahl 33.00

Hosen und Lodenjoppen

Hosen in derben Zwirnstoffen bis feinstem Kammgarn vorrätig von 3.50 an
Lodenjoppen mit und ohne Wollfutter . . . von 5.50 an
wasserdicht imprägniert und andere . . von

Knaben-Kleidung

Knaben-Anzüge

in blau oder farbig gemustert, modern gearbeitet, verschiedene Macharten
4,50 5,90 8,00 usw.

Posten Anzüge hochgeschlossen mit Gürtel von 3.50 an

Knaben-Paletots

neueste Ulsterform, einfarbig und gemustert
4,75 7,50 9,75 usw.

Blauer Marine-Paletot sehr kleidsam . . . . . von 3.20 an

Manchester-Anzüge

durchaus solide Qualitäten
zweireihig und Gürtelfasson
von 6.90 an

Leibchenhosen

in Pilot, Cord, Buxkin, blau Kammgarn und gestrickt
von 1.10 an

Billiges Angebot!

Kleiderstoffe.

Wiener Flanelle Mtr. 1.35, **1.25**

Crepon geblümt . . . . . Mtr. **88 ₰**

Cheviot verschiedene Farben . . . . . Mtr. **98 ₰**

Kleiderbiber gestreift u. karriert, Mtr. 1.10 u. **98 ₰**

Halbwolle schöne Dessins, ... Mtr. 1.75 **1.35**

Moderne Schotten Mtr. 1.75, 1.45, 1.35, 1.25, **98 ₰**

Besonders preiswert

Blusenstoffe früh. Wert bis 3.25, jetzt 1.95, 1.50, 1.25 u. **98 ₰**

Taffet-Seide farbig, früher 2.75, jetzt **95 ₰**

Seidenband

Breiten	5	9	12	20
	10,	18,	22,	30 ₰

Besätze.

Tüll und Spachtel weiss und creme . . . . . Mtr. **98 ₰**

Borden weiss und creme . . . . . Mtr. **2 ₰**

Goldborden von **48 ₰** an

Plisse breit, weiss, creme und farbig, Mtr. **48 ₰**

Spachtelkragen weiss . . . . . Stück 95, **48 ₰**

Blusenkragen bunt . . . . . Stück **25 ₰**

Tüllwesten schwarz und weiss . . . Stück **98 ₰**

Damen-Krawatten Stück 48, 38, 10, **5 ₰**

Damen-Binder Stück **5 ₰**

Rosen und Rosenranken zur Hälfte des früheren Wertes.

Kurzwaren zu allerbilligsten Preisen.

Herren-Socken, Damen- und Kinderstrümpfe in allen Preislagen.

Trotz Aufgabe meines Ausstellungsraumes wird mein

Gardinen-Lager

in bisheriger Weise weitergeführt.

Betten-Fabrik

Bettfedern-Reinigung.

Abteilung:

Schuhwaren

Dr. Diehl-, Fortschritt-, Rheingold-Stiefel.

Marke Petto

der beste Kinderstiefel.

Damen-Stiefel

Einzelpaare weit unter Preis.

Herren-Leder-Pantoffeln

grosse Nummern

Paar **3.65, 3.45, 2.25.**

Kinderschürzen weiss . . . . . Stück **98 Pf.**

Chiffon-Untertaillen Stück **98 Pf.**

Damen-Leibchen gestrickt . . . . . Stück **98 Pf.**

Damen-Unterhosen Chiffon und Biber 1.75 **1.25**

Trikot-Damenhosen grau und blau **2.15**

Chiffon-Damenhemden Vorderschluss . . . . . Stück **1.45**

Chiffon-Herrenhemden 1.65 und **1.45**

Biber-Herrenhemden gestrickt . . . . . 1.75 und **1.45**

Umschlagtücher 2.50 1.95 1.75 und **98 Pf.**

Damen-Tuchunterröcke 6.50 4.50 und **3.75**

Damen-Trikotunterröcke mit Moire-Volant . . 1.95 1.75 und **1.45**

Knaben-Sweater 125 98 88 und **78 Pf.**

Hindenburg-Kittel Stück 98 und **48 Pf.**

Mädchenschürzen Stück 95 85 75 und **65 Pf.**

Damen-Blusenschürzen Stück **98 Pf.**

Spannstoff Meter 1.35 1.25 **98 Pf.**

Vitrage Meter 58 48 38 **35 Pf.**

Lambriquins Stückware . . . . Meter 85 78 **58 Pf.**

Madras Meter 2.75 2.25 **1.95**

Gardinen Fenster 2 Flügel . . . 4.75 3,75 **2.75**

Stores Stück 3.75 2.75 **1.95**

Brises-Bises 88 68 58 und **38 Pf.**

Madras-Uebergardinen 8.50 **6.50**

Möbelkattun Meter 78 58 **48 Pf.**

Bett-Kattun kleine Muster . . . . . 48 45 **32 Pf.**

Bett-Siamosen hell und dunkel . . . . . 48 45 **38 Pf.**

Kleiderdruck Meter 65 und **60 Pf.**

Schürzensiamosen rein Leinen . . . . . Meter **1.35**

Hemdentuch Meter 42 38 **32 Pf.**

Unterrock-Biber Meter 98 85 **72 Pf.**

Beim Einkauf von 5 Mark an Nähgarn zu alten Preisen.

Kaufhaus WEHLING Herne.

Hohenzollern-Theater :-: Herne i. W.

Nur noch bis Freitag
das glänzende Programm:

Frau Satan

Amerikanisches Sensationsdrama in drei Akten.

Der König des Meeres.

Sensationsdrama in 3 großen Akten.

Die liebe ●●● Goulaschkanone

Heitere Bilder aus ernster Zeit in zwei Akten.

3804

Bringe **bei Bedarf** mein grosses

Haarlager

in empfehlende Erinnerung.

Fertige Zöpfe

in guten Qualitäten und in grosser Auswahl zu sehr mässigen Preisen.

In Haarsachen viele Anerkennungen und Empfehlungen.

Zopfanfertigen Mark 2.50
Zopffärben von Mark 1.00 an.

Franz Kusenberg :: Telefon 808
Bahnhofstrasse 8 b.

Spezialgeschäft in Anfertigung naturgetreuer Haararbeiten.

Wer inseriert, gewinnt!

Rätsel.

„Deutschlands Liebling" heisst sie, ist köstlich und würzig
So manche Stunde mit ihr verkürz ich.
Wer sie genossen, sie nie vergisst
das Ganze? — — — — — — —

'ne Qualitätszigarette ist.

Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden.

Amtssparkasse Sodingen.

Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.

Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.

Ausgabe von Heimsparbüchsen.

624 **Jugend-Sparkasse.**

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- und Werktags von vormittags 7 bis abends 7 Uhr.
Sol- Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Trauer-Hüte

empfehlen in allen Preislagen

Geschw. Cosmann

Herne, Bahnhofstr. 69.
Fernruf 735.

Vinzenzverein

St. Bonifatius-Konferenz.

Jeden Mittwoch abend ½9 Uhr

Versammlung

im **katholischen Gesellenhause.**

Vinzenz-Verein Baukau

St. Clemens-Konferenz.

Heute abend, **Mittwoch 8 Uhr:**

Sitzung

bei Herrn Wilhelm Newe-ling, Crangerstraße.
Um freundlichen Besuch und Beitritt wird herzlich gebeten.

Futter-Artikel

Offeriere: 3769

Zuckerfutter, Zuckerschnitzel, Kraftfutter, Maismehl, garantiert rein, **Kleehäckfel, prima Kleeheu,** alles Ia. Qualität

Eduard Sacher,
Herne, Brunnenstr. 43, Tel. 67.

An unsere Inserenten!

Anzeigen bitten wir uns stets **frühzeitig** aufzugeben, am besten im Laufe des Vormittags, da erfahrungsgemäss am Abend alle sonstigen Arbeiten sich zusammendrängen. Ueberstunden, über welche auf Grund des im ganzen deutschen Reiche massgebenden Buchdruckertarifes genaue Vorschriften bestehen, verursachen grosse Kosten und werden obendrein von den Angestellten verständlicherweise nur ungern geleistet.

Die rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen liegt aber ganz besonders im Interesse des Bestellers selbst, denn je mehr Zeit und Ueberlegung dem Setzer zur Verfügung stehen, **desto grössere Sorgfalt vermag er auf die Herstellung des Satzes zu verwenden.**

Auch auf eine **günstige Stellung** des Inserats kann bei rechtzeitiger Aufgabe Bedacht genommen werden, da an jedem Tage mit der **Einteilung** der Nummer naturgemäss ebenfalls früh begonnen und der festgesetzte freibleibende Raum für die abends spät oder nachts einlaufenden Telegramme usw. unbedingt offengehalten werden muss.

Ganz- oder halbseitige Inserate oder Inserate mit schwierigem Text werden am besten im Laufe des 2. Tages vor dem Erscheinungstage aufgegeben.

Die Geschäftsstelle.

Trotz der Teuerung

verkaufen wir jetzt noch neue sowie getragene

Herren-Anzüge, Ulster, Paletots

zu den alten bekannten niedrigen Preisen.

Verpassen Sie die günstige Gelegenheit nicht.

Kaufhaus für Monatsgarderobe

Fahrt wird vergütet. **8 Bochum 8** Kortumstrasse Der weiteste Weg lohnt.

Achten Sie bitte auf Nr. 8. Sonntags nur von 11—2 Uhr geöffnet. 3734

Osramlampen
Halbwattlampen
Glühlampen

in allen Spannungen u. Kerzenstärken, sowie **Taschenlampen, Batterien, Gasstrümpfe und Zubehör** kaufen Sie am besten im **Elektrotechn. Spezialgeschäft**

G. Goebel,
Herne, Behrenstraße 17, Fernsprecher 580.

Was schadet es,

wenn man einen dauernden Kunden, den man gewinnt, zuvor zehn- oder elfmal vergeblich einladen musste.